

Erscheint  
an allen Verkäufen.

Bezugspreis monatlich Bloß  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post . . . . 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Goldmark bei  
täglicher Versendung und 5  
Goldmark bei 2 mal wöchent-  
licher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher  
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamebeitzelle (90 mm breit) 125 gr.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamebeitzelle (90 mm breit) 125 gr.

## Polnische Politik – polnischer Staatsaufbau.

Nach dem gleichnamigen Werke Roman Dmowskis.

Von Dr. Johann Reiners.

### VII.

Wir finden Dmowski jetzt in Paris bzw. Versailles, überhaupt an all den Orten, wo im Rahmen der Friedensverhandlungen polnische Fragen berührt und entschieden wurden. Er wollte seine unermüdliche Lebensarbeit mit einem vollen Erfolg krönen.

Jene Seiten sind noch in frischer Erinnerung, als der Fünferrat der Siegermächte dabei war, über die Lage der Welt das Urteil zu sprechen. Und aus diesem Fünferrat, der erst ein Zehnrat war, schwingt noch der Nachklang der drei Namen, die sich tiefer dem gesichtlichen Gedächtnis eingruben, weil hinter ihnen die stärksten Mächte standen, weil ihre Sprüche über Freiheit und Unfreiheit ganzer Völker, über das Schicksal gegenwärtiger und künftiger Geschlechter entschieden. Alle Völker des Erdenturmes, das Reich des bolschewistischen Wahnsinns ausgenommen, waren in ihrer Hand.

Hart und unerbittlich sehen wir Clemenceau, den Tiger, Lloyd George, den "Walliser Advokaten", dialektisch geschickt seine Inselmacht vertretend, und Wilson, der zum ersten Mal nicht "ex oriente" den Völkern Europas ein neues Licht zu bringen glaubte. Die beiden anderen Vertreter des Fünferrates stellten ja bekanntlich Italien und Japan. Dieser Fünferrat wird dann bald der "Oberste Rat", das höchste Organ der Friedenskonferenz, Polen waren zwei Delegierte zugeteilt, aber lange Zeit blieb Dmowski der einzige, der an den Verhandlungen teilnahm. — — —

Der Krieg ist beendet. In dem von seinem Kaiser und obersten Kriegsherrn verlassenen Deutschland wüteten die Umsturzmächte. Überhaupt flammten rings um Polen die Flammen der Revolution. Durch die polnischen Landesfeinde schreitet die Göttin der Befreiung und Freiheit. Dmowski will ihren Sieges- und Triumphzug erleichtern. Die polnische Armee soll über Danzig aus Frankreich nach Polen gebracht werden — aber am hartnäckigen Widerstand Englands scheiterte diese Absicht. Das böse England, mit "Juden und Freimaurern verbündet" und durch Lloyd George vertreten, schützt überall die Interessen Deutschlands. Phantastisch mutet die Schilderung einer solchen Bündnisgemeinschaft bei Dmowski an. Er schreibt:

"Am Abend des 23. November 1918 herrschte in dem glänzend erleuchteten Saal der großen Freimaurerloge in Berlin, Dorotheenstraße, eine ungewöhnliche Bewegung. Man hatte eine Freimaurertagung aus ganz Deutschland einberufen; die Einladungen waren durch eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten unterschrieben, unter anderem von solchen, die man vorher nicht in den Reihen der Freimaurer vermutet hatte. In dem der Versammlung folgenden Tage verbreitete sich durch Berlin die Nachricht, daß auf dieser Tagung eine Amtmachung zwischen den deutschen Freimaurerei und den Juden getroffen worden sei, daß dieser die Juden völlige Handlungsfreiheit im Innern Deutschlands erhalten sowie eine Reihe höchster Posten im politischen Leben; dafür verpflichten sie sich dazu, daß die internationale Judentum die deutschen Interessen beim Friedensschluß verteidigen werden. Die Juden machten abermals ein gutes Geschäft: — — — umsonst kauften sie die politische Herrschaft in Deutschland — — — Dieser Schatz durch die Juden war nicht zu berachten: die Juden hatten mächtigen Einfluss in den Siegerstaaten, unter Wilsons Regierung spielten sie in den Vereinigten Staaten eine besonders große Rolle, vor allem aber beherrschten sie den englischen Premierminister Lloyd George vollends, der ihnen ganz ergeben war. Die Lage des besiegt Deutschland war damals nicht hoffnunglos." — — —

Dieser Abschnitt war vorauszuschicken, weil D., wo er bei der Friedenskonferenz auf Widerstand stößt, ihn als eine Wirkung dieses Freimaurer-jüdischen-deutschen Palastes ansieht. Und von Revolutionen umtobt, meint D., war die Lage Polens damals keine leichte. Es mußte starke nationale Instinkte beweisen, um einer so schwierigen Lage gewachsen zu sein. Die Differenzen zwischen den Aktivisten und der Richtung D.'s verschärften sich abermals, und der Soldatenkönig Polens, Piłsudski, war in manchem anderer Meinung, als D., ein Umstand, dem im weiten Maße Rechnung getragen werden mußte. — — —

Bei der Eröffnung der Friedenskonferenz, als die Verdienste der Siegerstaaten erwähnt wurden, sagte Poincaré, als die Reihe an Polen kam, es habe mit seiner Armee Frankreich an der Westfront geholfen. — Lloyd George war später so unhöflich zu fragen, "was denn die Polen für den Sieg getan hätten". — Bei solchen Erwagungen hat D. einen Segenswunsch für Poincaré, eine Verbündung gegen Lloyd George und seinen eigenen Volksgenossen Piłsudski. Allerdings wird diese Verbündung nicht ausgesprochen; sie steht bereit zivischen vielen Zeilen. — — —

Die Hauptaufgabe der Konferenz war die Vorbereitung des Friedensvertrages mit Deutschland. Hierbei war Polen in weitem Maße interessiert. "Zwei Umstände waren im ersten Abschnitt der Konferenz für uns günstig," schreibt D. Erstens war die oben erwähnte internationale Judentum noch nicht fertig mit ihrer Mobsbachung gegen Polen und ferner hatte Lloyd George in seinem Vaterlande für sich den Wahlkampf, bei dem er siegte, erst später kam Ramsay Mac-

## Die Liquidationen vor dem Haager Gericht

Das liquidierende Stadtkommando von Chorzów. — Grundlegende Umstellungen?

Der "Kurier Poznański" meldet aus dem Haag, daß vor dem höchsten Gerichtshof die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Streitfall betreffend die Enteignung der Chorzower Stadtkommandos in Oberösterreich begonnen haben. Der Fall der Chorzower Werke hat in der Welt großes Aufsehen erregt, und ein höchstes internationales Gerichtsurteil soll in diesem Falle Klarheit der Rechtsverhältnisse bringen. Gleichzeitig wird damit die Enteignung von 12 deutschen Besitzungen, die zur Liquidation bestimmt worden sind, entschieden werden.

Wir wir bereits berichtet haben, bestätigt heute die "PAT" (Polska Agencja Telegraphiczna) amtlich den Beginn der Verhandlungen in der Liquidationsfrage (Art. 297 des Versailler Friedensvertrages) in Warschau. Am 25. Januar sind die deutschen Delegierten mit Minister Geppert an der Spitze in Warschau eingetroffen. Besonders stehen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen seit über einem Jahre aus. Vorstehender der polnischen Hauptdelegation ist Dr. Przydąbski. Die Kommission für Verhandlungen über den Art. 297 hat Herrn Prof. Wiśniewski aus Posen zum Hauptdelegierten von polnischer Seite. Ihm stehen bei die Herren Bartoszewicz, Zwajkowski, Legionärstengel, Ministerialdirektor Bratkowski, sämtlich vom polnischen Außenministerium.

### Ein großer politischer Prozeß in Wilna.

Wie die "Neue Freie Presse" meldet, begann am 1. Februar vor dem Wilnaer Bezirksgericht der größte politische Prozeß seit der Wiedererstehung Polens, was die Zahl der Angeklagten betrifft. Es handelt sich um den sogenannten "Prozeß gegen die vierundneunzig". Auf der Anklagebank befinden sich 90 Juden und 4 Christen, die beschuldigt werden, der kommunistischen Partei angehört oder mit derselben sympathisiert zu haben. Unter den Angeklagten befinden sich Personen verschieden Alters (einer der jüngsten, Chaïm Chasanski, ist bereits 89 Jahre alt) und Angehörige verschiedener Berufe: Kaufleute, Handwerker, Handelsangestellte, Lehrer, Studenten und Schüler. Auch zwei Polen sind darunter, und zwar die Studentin Rechma Gewizman und der Student Pintus Bonski von der Wilnaer Universität.

Die Vorgeschichte dieses großen Prozesses ist folgende: In der Nacht zum 1. Mai 1924 wurden seitens der Wilnaer polnischen Polizei Haussuchungen in verschiedenen Teilen der Stadt vorgenommen, wobei zahlreiche der Angeklagten zur kommunistischen Partei verdächtige Personen verhaftet wurden. Am folgenden Tage fand eine Strafankündigung statt, wobei es zwischen den Demonstranten und anders gestimmten Personen zu einer Prügelei kam. Einige Personen wurden verwundet. Die Polizei schickte ein und verhaftete mehrere Demonstranten.

Zur Verhandlung sind gegen 300 Zeugen geladen. Die Angeklagten werden von einer größeren Zahl von Rechtsanwälten aus Wilna und Warschau vertreten. In der Stadt hat dieser Prozeß große Sensation hervergerufen. Der Ablauf zum Gerichtsgericht ist riesig. Der Prozeß dürfte längere Zeit dauern.

### Der Telephonistinnenstreit in Warschau beendet.

Die "PAT" meldet: Angeklagt dessen, daß es zwischen der Telephondirektion und den Telephonistinnen nach sechsätigem Streit noch zu keiner Einigung gekommen ist, und die Vorschläge des Arbeitsministers zur Beilegung des Zwischenfalls abgelehnt wurden, hat die Regierung beschlossen, über die Polnische Telephonaktiengesellschaft die staatliche Zwangsverwaltung zu verhängen und einen Staatsverwalter zu ernennen, der den ehemaligen Rechtszustand und damit die normale Arbeit im Telephonamt wieder herstellt. Das Amt wird sofort in Betrieb gesetzt und die Untersuchung der Streitfragen sowie die Ermittlung der Schuldigen, die die Unterbrechung des Fernsprechverkehrs verursacht haben, wird einer interministeriellen Kommission übergeben, die sich aus Vertretern des Handels-, Justiz- und Arbeitsministeriums zusammensetzt. Zum staatlichen Zwangsverwalter wurde der Rechtsanwalt Urbaniowicz ernannt.

Um Mitternacht erhielt im Telephonamt der staatlichen Zwangsverwalter, Herr Urbaniowicz. Nach einer kurzen Konferenz mit der Direktion und mit einer Abordnung der Telephonistinnen wurde die Arbeit um 1 Uhr nachts wieder aufgenommen.

### Das böse Gewissen?

Wir haben bereits im Laufe der vergangenen Woche über die Art und Weise berichtet, wie der "Westmarkenverein" in Oberösterreich zu arbeiten sucht, und wie er sogar in Dinge hineinmeddelt will, die ihn als sogenannten "kulturellen" Verein gar nichts angehen. Diese "Arbeit" ist dem Herrn Wojewoden Piłsudski auf die Nerven gefallen und machen polnischen Zeitungen desgleichen. Nun da Herr Wojewoden Piłsudski wieder stark von der Zentralregierung zurückgeführt ist, nachdem man der Terrororganisation Leinenleiter Bugeständnisse zu machen gewillt war, mußte man notwendigerweise nun auch die Autorität des Herrn Wojewoden

Donald, zu führen. Balfour, der Leiter des englischen Foreign Office, war Polen günstiger gesonnen. Solche Umstände mußten genutzt werden.

Am 29. Januar 1919 wird Dmowski zum ersten Male vor den Obersten Rat zitiert. Der uns schon aus Lausanne und Paris bekannte E. Piłsudski begleitet ihn. Die Tagesordnung ist ihm nicht mitgeteilt worden, er mußte auf alles vorbereitet sein.

"Sprechen Sie über die polnische Frage," fordert ihn Clemenceau auf. Wilson ergänzt dann und sagt: "Wir beschlossen, Herrn Dmowski zu bitten, daß er uns die gegenwärtige Lage Polens schildere und uns zeige, wie wir ihm helfen könnten." Dmowski entspricht diesem Verlangen, zunächst in französischer, dann in englischer Sprache. Der Inhalt dieses Exposés enthält die bereits bekannten Forderungen. Nach einer Frühstückspause gingen die Verhandlungen weiter. Hierbei interessierte sich Wilson be-

sonders. Aus diesem Grunde hat die Regierung die nächste Untersuchung verfügt, die den Okzisten wenig angenehm sein wird. Ganz lakonisch, ohne jede Bemerkung meldet der "Kurier Poznański" aus Kattowitz: "Der Justizminister hat den Staatsanwalt des dortigen Bezirks nach Warschau zu berufen, um näheres über die Ergebnisse der Untersuchung des Rücktritts des Wojewoden Piłsudski zu erfahren. Diese Nachricht hat in den höheren Beamtenkreisen (?) der Wojewodschaft große Unruhe hervorgerufen."

Dieser energische Eingriff der Zentralregierung ist nur begründet. Es geht nicht mehr an, daß ein Verein wie der "Westmarkenverein", der so ungeheuren Schaden dem Staat zugefügt hat, in einer so provozierenden Weise seine Interessenpolitik fortführen darf. Es soll das böse Gewissen des Westmarkenvereins nur ruhig einmal emporgerückt werden, damit er nicht ewig im Nebel der chauvinistischen Phrase herumtreimt, und noch mehr Schaden über den polnischen Staat bringt, als er schon gebracht hat. Hoffentlich wird die "Sammelkasse" ein gründlicher Riechtest in Polen angehalten werden, auch nur einen Groschen geben darf, ist selbstverständlich. Daß kein Deutscher, wenn er von den Sammlern angehalten wird, auch nur einen Groschen geben darf, ist selbstverständlich. Die Okzisten haben in dem neu anbrechenden Zeitalter ausgespielt. Daß das polnische Volk der gleichen Art ist, beweist uns ja die geringe Anzahlnahme, die man dem Verein entgegengebracht hat.

### Der Präsident der Stadt Kowno – ein Pole.

Zum Stadtpresidenten von Kowno ist, wie aus Warschau bekanntlich wird, wiederum ein Pole, namens Sprawowicz, welcher gegen 17 Stimmen erählt, gewählt worden.

Der "Kurier Poznański", der auch diese Meldung bringt, hat schon immer die Litauer für unklug und barbarisch gehalten. Wenn das in dem barbarischen Staat möglich ist, daß ein Pole Stadtpresident wird, obwohl die litauisch-polnische Freundschaft bis ins Übermaß gewachsen ist, so wollen wir uns diese "Barbarie" gefallen lassen. Wir haben in Polen das tatsächlich eine sehr hohe Kulturstufe besitzt, noch nicht erlebt, doch in einem ähnlichen Falle, z. B. in Bromberg, so etwas möglich wäre, obwohl dort die Deutschen doch zahlenmäßig stärker sind, als die Polen in Kowno, in der litauischen Hauptstadt. Daß ein Deutscher, Jude, Weißruss oder Ukrainer aber in Warschau in diesen Posten erreichen könnte, sagen wir kaum anzuschreiten, obwohl das in Litauen möglich ist.

### Die vertragte Abrüstungskonferenz.

Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, hat gestern abend Paris verlassen, nachdem er ein von mehreren Mitgliedern des Völkerbundsrates unterschiedenes Antragen zur Vertragung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz erhalten hatte. Die Unterzeichner dieses Antrags äußern jedoch die Ansicht, daß die Vertragung nicht über den 15. Mai hinaus erfolgen dürfte.

Als Ursachen der Verzögerung der Konferenz werden angegeben: die Lethaie, daß eine gewisse Anzahl Staaten, die zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen seien, noch nicht angetreten sind. Die Notwendigkeit, diesen Staaten genügend Zeit zu lassen, sich mit den zur Verhandlung stehenden schwierigen Fragen und den ihren Vertretern zu erzielenden Lösungen eingehend zu beschäftigen. Derner wird darauf hingewiesen, Deutschland müsse getreu seinem in Locarno gegebenen Versprechen seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen, bevor man es ausschließen kann, an den Sitzungen der Abrüstungskonferenz teilzunehmen; schließlich stehe auch noch Russland der Konferenz im Wege. Alle Staaten hätten ein Interesse daran, daß Russland an den Verhandlungen teilnehme, deshalb müsse man abwarten, ob nicht die seit Wochen laufenden Verhandlungen zwischen Bern und Moskau, die auf eine Beilegung des russisch-sowjetischen Konflikts hinauslaufen, doch noch zu einem Ergebnis führen.

Es wird betont, daß die Vertragung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz keinen Zusammenhang mit der am 8. März beginnenden gewöhnlichen Sitzung des Völkerbundsrates habe, auf deren Tagesordnung, wie man annimmt, die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stehen werde.

Wie die "Daily Mirror" von anderer Seite erfährt, haben den Antrag auf Verzögerung der Abrüstungskonferenz unterzeichnet: Frankreich, Spanien, Belgien und die Tschechoslowakei. Auch Italien habe sich angeschlossen, nicht dagegen England. Frankreich liegt vor allem daran, die Konferenz, die ihm natürlich am allerunlympischsten ist, überhaupt auf die lange Bank zu schieben; läßt sie aber höchstens eine weitere Verzögerung nicht mehr erreichen und müssen die französischen Militärs den Canossazug nach Genf schließlich doch antreten, so soll wenigstens die Sowjetunion als schwächerer Widersacher Englands dabei sein, und Frankreich den Rücken stärken, um ihm zu helfen, seiner Theorie von der "potentiellen Bedrohung" zum Siege zu verhelfen.

Sonders für die Tätigkeit der Ansiedlungskommission, die ihm D. an Hand von verschiedenen Karten des preußischen Teilstaates erläuterte. Dann kamen Pommern, Ostpreußen und die Memelfrage an die Reihe. — — —

"Ein ausgezeichnetes Exposé haben Sie geliefert," sagte Clemenceau bei der Verabschiedung.

Nach dieser Einleitung begannen die Verhandlungen der einzelnen Gebietskommissionen. Um diese Zeit erfolgte auch die Verständigung zwischen Piłsudski und Baderowski, der, wie erinnerlich, ja im Dezember über Polen nach Warschau gekommen war. Gleichzeitig kommen auch Delegierte aus Warschau, unter anderem ein Dr. Duski, der Vertrauensmann Piłsudskis. Dmowski spricht über diese seine Warschauer Landsleute, Krakauer Farbung, bisweilen recht bitter ironisch. Als Finanzfachverständigen wählt D. seinen Dumogenossen B. Grabski, den nachmaligen Vater des Bloth. So wurde auch der polnische

# → Posener Tageblatt. ←

Stab in Paris immer mehr ergänzt, wenn auch nicht stets und an jeder Stelle im Sanc Dmowskis.

Es folgen aufregende Momente bei den einzelnen Verhandlungen der Gebietskommissionen. Um Danzig geht der Streit. Amerika bereitet den Polen hartnäckigen Widerstand. Eines Tages telephoniert Oberst House an Dmowski, er möchte zu ihm kommen. — "Danzig ist Euer" sagt er bei der Begrüßung. Als O. den Obersten House verläßt mit einem Dank für die gute Nachricht, trifft er im Vorzimmer eines jüdischen Bankgewaltigen aus Neuholm. O. schreibt: "Seine Anwesenheit in Paris nahm ich nicht an." Er lachte und sagte: "Wir sind angekommen!" — Der Plural gefiel mir nicht. Ich fragte ihn: "In welcher Eigenschaft?"

"Wir, vom Völkerbund," antwortete er. — — — "Ob Danzig wirklich unser ist?" — ging es mir durch den Kopf. Eine Dmowski für den Fall der Zusprechung Danzigs von einem Freunde zugesandte Flasche Danziger Goldwasser scheint noch heute auf das Getrunkenwerden zu warten, denn O. bemerkte: "Ich antwortete, wir werden sie trinken, wenn Danzig wirklich unser ist. Von diesem Goldwasser kostete ich niemals."

"Der jetzt beginnende mächtige Einfluß Lloyd Georges und der Juden beginnt fühlbar zu werden," schreibt O. Danzig wird in der Folge nicht an Polen angegliedert, sondern bekommt den Charakter einer Freien Stadt. Wilson und Clemenceau waren gegen Lloyd George unterlegen. "Man fügte uns eine Wunde am lebenswichtigsten Punkte unserer staatlichen Organisation zu," bemerkte O. — — —

"Du fängst mit einem heimlich an, dann kommen ihrer mehrere dran," — läßt sich nach Goethe auf Lloyd George anwenden. Nach dem Erfolg mit Danzig beginnt er den Anspruch Polens auf Oberschlesien zu bestreiten, natürlich immer mit "Unterstützung der jüdischen Bundesgenossenschaft". In der entscheidenden Sitzung verteidigt Wilson Oberschlesien für Polen. Lloyd George erhebt Einwendungen und beantragt die Volksabstimmung. — Sicherlich wird sie zugunsten Polens ausfallen, meint begründend Lloyd George, — und Polen hätte dann einen stärkeren Besitztitel auf dieses Land. — — Lloyd George dringt mit seinem Antrag durch. Über Oberschlesiens Schicksal sollte das Plebisitiz entscheiden. — Selbst Bismarck hat Lloyd George dem Deutschen Reich gerettet. Und ebenso die westpreußischen Gebiete, in denen die Abstimmung durchgeführt wurde. Lloyd George wird überall als der Verteidiger der deutschen Interessen gezeichnet. — — —

So nähern wir uns dem Ende der Verhandlungen mit Deutschland und kommen zur Unterzeichnung des Vertrages, der Polens Grenzen mit seinem westlichen Nachbarn festlegt und ihm gleichzeitig in Versailles seine staatliche Selbstständigkeit gibt. "Noch ist Polen nicht verloren!" Diese Hymne hatte ihre vorläufige Erfüllung gefunden. Doch bei der Unterzeichnung in Versailles ist noch eine bittere Pille zu schlucken: der Minderheitsbeschluß vertagt, als Zusatzvertrag des Hauptvertrages. Natürlich ein "jüdisches, gegen Polen gerichtetes Machwerk". "Man bereite ihn in aller Stille vor, ohne Rücksprache mit den Interessierten." Von den Vertretern der Mächte wollte sich nur der rumänische Vertreter, Bratianu, dem Minderheitenschutzvertrag widersetzen. Wir konnten es nicht, meint O., denn wir waren noch nicht einmal ein Staat, sondern wurden es erst durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages.

"So klar ich mir auch über die Schwierigkeiten war, welche uns dieser Minderheitenschutzvertrag in Zukunft bereiten würde, so sehr ich ihn auch für eine politische Unmöglichkeit ansah" — erinnerte ich unseren Premier (Bederewski) nicht zum Widerstand. Ich hieß es für das Richtige in jenem Augenblick, so rasch wie möglich den unterschiedenen Vertrag von Versailles zu haben. Diese Unterzeichnung erfolgte bekanntlich am 29. Juni 1919."

Etwas an dieser Stelle sagt O. über Lloyd George:

"... im Rahmen des Finanzausschusses strebte Lloyd George systematisch danach, daß mit der polnischen Delegation möglichst wenig verhandelt würde, daß man sie möglichst wenig nach ihrer Meinung frage — er strebte danach, daß man ihr die Friedensbedingungen in den polnischen Angelegenheiten so diktieren, wie sie befiegen sollten werden."

Nach Dmowski scheint Lloyd George sich etwas spröde gegen Polen gezeigt zu haben, ein Verhalten, das als eigenartig in seinen "Wag" mit einer "platonischen Sympathie" Englands für Polen verallgemeinernd bezeichnet. Man darf dabei aber nicht außer Betracht lassen, daß die Liebe Frankreichs um so heißer war; daß ferner Wilson manchen harten Strauß für Polen gefrochten hat. — — —

Mit dem Vertrag von Versailles waren die Verhandlungen um die deutsch-polnischen Grenzen im Prinzip geregelt. Es beginnt jetzt das eigene staatliche Leben Polens, seine Flitterwochen, und anderseits hat noch die Auseinandersetzung mit Österreich-Ungarn und Russland zu erfolgen. Dieses geschieht durch den Vertrag von Saint-Germain, in dem die tschechische Grenzfrage und Ostgalizien eine wichtige Rolle spielen. Wir erinnern an die Kämpfe um Lemberg, wo die nationalerwachten Ukrainer Polen das Besitzrecht dieser Stadt und der Gebiete streitig machen. Über die Regelung der Ostgrenzen bringt erst der Vertrag von Riga bestimmte Abmachungen. Im folgenden Aufsatz soll dies kurz skizzirt und mit einer knappen Zusammenfassung des Buches abgeschlossen dargestellt werden.

## Die Wirtschaftslage Polens.

Von Roman Dmowski-Warschau.

Nirgends wirkt sich die wirtschaftliche Krise in Europa so stark aus wie in Polen. Ein Hauptteil Polens, das frühere Kongresspolen, lebte vor dem Kriege zur Hälfte von der Landwirtschaft und zur anderen Hälfte von der Industrie und dem Handel. Industrieprodukte führten wir nach dem Osten aus, nach Russland und den asiatischen Ländern. Nach dem Kriege wurde hier die Ausfuhr unterbunden. Heute haben sich die Aussichten für die Ausfuhr nach dem Osten zwar gebessert, aber unerträglicher Nachbar, die Sowjetunion, hat nichts, womit es zahlen könnte. Bei dem gänzenden Stande der Industrie im Westen und bei der offenen Tür nach den Vereinigten Staaten entstanden wir Hunderttausende unserer Arbeiter nach Deutschland und Amerika. Der polnische Arbeiter aus berücksichtigt. Die vollständige Rehabilitierung des Herrn Woje-

allen drei Teilegebieten ging ins Ausland. Heute ist der Zugang zu den Vereinigten Staaten gesperrt, und Deutschland hat kaum Arbeit für die Seinen. Eine gewisse Anzahl unserer Arbeiter hat Frankreich aufgenommen, das keine Bevölkerungszunahme hat und Arbeitskräfte braucht. Die Zahl dieser Arbeiter ist bei weitem nicht so groß wie diejenige, die wir früher in Ausland geschickt haben. Wie die Wege für die Ausfuhr unserer Industriegerüste geschlossen sind, so sind sie auch geschlossen für die Abwanderung der Arbeiter. Die Folge davon ist die außerordentlich hohe Zahl der Arbeitslosen in Polen. Die Arbeitslosigkeit ist eins der wichtigsten Probleme unserer Lage. Sie erfordert Aufmerksamkeit und Anstrengung, denn es besteht die Gefahr, daß diese Arbeitslosigkeit ein Faktor für die Untergrabung unseres sozialen Lebens und unserer staatlichen Macht werden kann.

In dem unabhängigen Polen sind wir wirtschaftlich zurück gegangen. Während wir früher in Kongresspolen eine erhebliche Ausfuhr industrieller Erzeugnisse hatten, besitzt unsere heutige Ausfuhr fast ausschließlich aus Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten. Das ist unsere wirtschaftliche Krise. Sie wird von dem ganzen Volke empfunden, und sie drängt sich innerhalb des Aufschwungs unseres Lebens an die vorderste Stelle. Die Folge davon ist in beträchtlichem Maße die finanzielle Krise. Die fasalistische Regierung, der genialste und energischste Finanzminister wird aus dem Lande nicht mehr Steuern herauspressen können, als dies bisher geschehen ist, und bei der zunehmenden Verarmung wird man Gott danken können, wenn das Volk dies alles bezahlen können wird. Was es bisher bezahlt hat. Die Ausgaben des Staates überbreiten in bedeutendem Maße seine Einnahmen, und die seit zwei Jahren unternommenen Verluste, die zu verringern waren bei der ständigen Tendenz des Seins sowohl wie der staatlichen Behörden, diese Ausgaben zu vergrößern, eine Sisyphusarbeit. Ständig hängt über uns die Gefahr der Inflation und letzten Endes der Bankrott. Die Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Krise unserer heutigen Politik. Auf sie konzentriert sich vor allem die Aufmerksamkeit der Regierung und des Volkes. Alle, die zu denken vermögen, sind sich darüber klar, daß unsere ganze Zukunft davon abhängt, wie wir uns in dieser Krise zurechtfinden werden. Wir sehen, wie eng wir mit dem übrigen Europa verbunden sind. Die Hauptorgane anderer Länder sind auch bei uns plötzlich alut geworden. Und das, trotzdem wir bemüht waren, uns der Weisheit und der traurigen Wirklichkeit zu verschließen. Außer den allgemeinen von uns unabhängigen Gründen, die diese Krise bei uns herborgerufen haben, ist in bedeutendem Maße verschärft worden einerseits durch eine unehrliche Wirtschaft zahlreicher Elemente in unserer Volkgemeinschaft und andererseits durch die verschwenderische Wirtschaft der Regierungen. Von beiden Ursachen wurde bereits viel gesprochen. Ich will hier nur auf eine sehr wichtige Quelle der verschwenderischen Wirtschaft unserer Regierungen hinweisen, auf die, wie mir scheint, bisher die erforderliche Aufmerksamkeit nicht gelenkt worden ist. Alle polnischen Regierungen führten, daß sie einen schwachen Grund unter den Füßen hatten, daß sie wenige Anhänger besaßen und zuviel Gegner. Alle fühlten die Notwendigkeit, sich in beschleunigtem Tempo neu zu erneuern. Nur ist es bekannt, daß der längste und bequemste Weg dazu die Freigiebigkeit aus der Staatskasse ist. Von allem Anfang der Existenz unseres neuerrichteten Staates herrschte in unseren Regierungen diese Methode, die Kraft zu verstärken. Die Schaffung zahlreicher und häufig absolu unruhiger Stellungen, die Eröffnung von Müheloschen ohne Grund, die Erteilung von Konzessionen, die Gründung von Unternehmungen und die Anordnung öffentlicher Arbeiten, die für den Staat nicht nötig waren, sondern für dieselben, die davon leben wollten, die Erteilung von Subventionen und Krediten, die Erleichterung von Spekulationsgeschäften auf Kosten des Staates, die Nachsicht bei Mißbräuchen — alles das rührte in erheblichem Maße davon her, daß man die Schwäche der eigenen Stellung fühlte.

Es fingen so, als ob die letzte Regierung, die Regierung Grobolski, die Regierung des Staatspräsidenten, wie sie genannt wurde, da sie sich auf die Autorität des Präsidenten stützte und also nicht nötig hatte, eine andere Stütze zu suchen, eine große Handlungsfreiheit haben und deshalb das Wohl des Staates und die Interessen des Volkes besser vertreten würde. Diese Regierung hat indessen deshalb, weil sie sich auf keine Partei stützte, mit allen rechnen müssen. Sie stand unter dem Druck der verschiedenen Parteien, und obgleich diese Regierung den ehrlichen Willen hatte, die Wirtschaft und die Finanzen zu sanieren, erreichte sie nicht einmal Erfolge auf dem Gebiete der Sparsamkeit und konnte auch nicht die Produktion des Landes steigern. Im Gegenteil, gerade unter dieser Regierung wurde die Produktion stark heruntergedrückt.

Zur Gesundung und zur Stärkung des wirtschaftlichen und finanziellen Lebens in Polen kann nur eine Regierung beitragen, die es nicht nötig hat, durch Freigiebigkeit sich Unterstützung zu erkauen, und die die Möglichkeit hat, alles das zu tun, was sie zur Rettung des Volkes und des Staates vor dem Sturm für notwendig hält. Eine solche Regierung kann ein Monarch oder ein Diktator sein. Eine solche Regierung kann natürlich auch ein republikanisches Parlament schaffen, wenn sich in diesem Parlament eine starke Mehrheit findet, die die Lage versteht und ehrlich bestrebt ist, den Staat zu retten, und die es versteht, auf ihre Wähler ohne Demagogie Einfluß auszuüben, ohne auf unrechtmäßige Weise und auf Staatskosten den Appetit der Leute zu befriedigen. Wenn der polnische Sejm ein solches Parlament wäre, dann wäre es ein Unterschied am 29. Juni 1919.

Etwas an dieser Stelle sagt O. über Lloyd George:

"... im Rahmen des Finanzausschusses strebte Lloyd George

systematisch danach, daß mit der polnischen Delegation möglichst wenig verhandelt würde, daß man sie möglichst wenig nach ihrer Meinung frage — er strebte danach, daß man ihr die Friedensbedingungen in den polnischen Angelegenheiten so diktieren, wie sie befiegen sollten werden."

Nach Dmowski scheint Lloyd George sich etwas spröde gegen Polen gezeigt zu haben, ein Verhalten, das als eigenartig in seinen "Wag" mit einer "platonischen Sympathie" Englands für Polen verallgemeinernd bezeichnet. Man darf dabei aber nicht außer Betracht lassen, daß die Liebe Frankreichs um so heißer war; daß ferner Wilson manchen harten Strauß für Polen gefrochten hat. — — —

Mit dem Vertrag von Versailles waren die Verhandlungen um die deutsch-polnischen Grenzen im Prinzip geregelt. Es beginnt jetzt das eigene staatliche Leben Polens, seine Flitterwochen, und anderseits hat noch die Auseinandersetzung mit Österreich-Ungarn und Russland zu erfolgen. Dieses geschieht durch den Vertrag von Saint-Germain, in dem die tschechische Grenzfrage und Ostgalizien eine wichtige Rolle spielen. Wir erinnern an die Kämpfe um Lemberg, wo die nationalerwachten Ukrainer Polen das Besitzrecht dieser Stadt und der Gebiete streitig machen. Über die Regelung der Ostgrenzen bringt erst der Vertrag von Riga bestimmte Abmachungen. Im folgenden Aufsatz soll dies kurz skizzirt und mit einer knappen Zusammenfassung des Buches abgeschlossen werden.

## Bemerkungen.

Die Sammelwoche (nicht Sammelwoche) des Westmarkvereins wird in diesem Jahre mit besonders viel "Propaganda" aufgezogen. Demnach muß in den Kästen eine ganz große Ebbe eingetreten sein, sintern die gegenwärtige Wirtschaftskrise noch hinzufügt. Aus diesem Grunde verfallen die Herren "Westmärkte" auf die ausgefallensten Gedanken. Sie wollen Kreuzworträtsel veröffentlicht, um die Lösungen zu präsentieren, sie haben angekündigt, daß der Posener "Sender" Vorträge auf radiophönischem Wege in die "Welt" hinausläßt, und sie verkauften "Marken zum Aufkleben" an die Zentnerscheiben, wahrscheinlich um das Straßenbild noch zu verschönern (die Marken sollen "symbolisch" den Kampf des Polenstaats in den Weltmarken darstellen), es sollen "Parcellen am Baltischen Meer" ausgelöst werden, auch Karten werden losparoliert, deren Ertrag den in Deutschland lebenden Polen für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt werden soll.

Besonders aus dieser letzten Ankündigung erscheint mir, daß der Westmarkverein gugestellt, daß er mit den in Deutschland lebenden Polen gemeinsam arbeitet. Diese Tatsache ist ganz Lehrreich, und sie wirkt auf seine Propaganda ein recht bezeichnendes Bild. Angeließ sind nur besondere Vertraulose die Kreuzworträtsel, Kampfbildchen und Bonbonhäckchen anvertraut worden. Der Westmarkverein hat angekündigt (es ist noch nicht so lange her), daß das ganze polnische Volk in seinen Reihen "Aufnahme" gefunden hat. Wenn er zum Beispiel seiner kindlichen Überraschungen noch "Bewirtenleute" braucht, so muß es doch um ihn etwas merkwürdig gestellt sein. Denn wenn alle Polen seinem Verein angehören, so sind alle Polen seine Vertraulose — oder aber es gehören ihm keine ernsthaft interessierten Polen an. Daß diese letzten Annahmen durchaus Möglichkeiten in sich schließt beweisen die verschiedenen Zeitungsangriffe gegen den Westmarkverein von polnischer Seite, wie zum Beispiel die Aufklärungen in der Katowitzer "Polonia", der Warschauer "Mecyzyska". Man hat in diesen Zeitungen nun wiederum erklärt, daß der Westmarkverein seinen Einfluß auch auf die staatliche Beamtenbesetzung ausübt, ebenso auf den

wilden Bielski in Katowitz durch die Warschauer Regierung bedeutet eine so energische Abschüttung dieses Vereins, wie er sie so bald nicht wird verschmerzen können. Es ist außerdem bezeichnend, daß z. B. der Herr Ministerpräsident Graf Skarbek in den Aufsatz, den der B. O. K. B. zu der neuen Propagandawoche herausgegeben hat, nicht unterzeichnet hat. Die "Rzeczpospolita" hat außerdem noch in ihrem letzten Artikel über den "Bielski" erklärt, daß dieser Verein gegen den Thorner Wojewoden Herrn Dr. Wachowiak ebenfalls intrigiert, so wie im Falle Bielski. Dem Herrn Wojewoden in Thorn machte diese Angelegenheit keine Kopfschmerzen, er ließ sich einfach nicht hineinreden. Und das soll ihm besonders angerechnet werden. Es ist ein Zeichen für seinen persönlichen Nutzen. In diesem Falle besonders beachtenswert.

Wie der "Oberschles. Kurier" mitteilt, hat in Oberschlesien wiederum die Deutschen heimliche des Westmarkvereins eingesetzt. Dort ist ja ein besonderes "Betätigungsfeld" für diese Männer. Daß das Ziel des Westmarkvereins Ausrottung der Deutschen ist (was man immer wieder bestreiten will), zeigt der "Gonięcy" in Nr. 26 klar, wenn er schreibt: "Die deutsche und polnische Krise in Oberschlesien ist ein Problem des Kampfes zweier Kulturen und zweier Rassen. In einem solchen Kampfe siegt nur die Gewalt. Und wenn wir hier stärker werden wollen als die Deutschen, dann müssen wir im bringendsten Interesse der Nation und des Staates vor allem auf Verteidigung und Vernichtung der hiermit einfließenden und lebendigen polnischen Expansion und Bewegung hinsetzen."

Diese Worte zeigen schonungslos und herhaft offen, was der Westmarkverein ist. Er ist eine Organisation, die auf dem Wege der Gewalt die Deutschen besiegen und vernichten will. Ob diese Tätigkeit im Interesse des polnischen Staates liegt, ob sie der "traditionellen Toleranz", die allgemein geprägt zu werden pflegt, entspricht, das ist hiermit entschieden. Darum ist der "Westmarkverein" ein Krebsfaden, er ist eine staatsfeindliche Organisation, weil er statt aufbauende Arbeit zu leisten, nur die Klüft vertieft und Polen in den Augen des Auslandes auf eine niedrige Stufe herabzieht. Das unter solchen Umständen keine Anleihe kommen kann und wird, soll von uns nicht besonders unterstrichen werden.

Bur Ergänzung, wie der "Westmarkverein" arbeitet, diene folgende "Kundgebung" eines Vorfahrenden in Bielski in Oberschlesien, die der "Polak" in Nr. 23 wiedergibt:

"Ich werde alle notieren, welche Sonntags den deutschen Gottesdienst besuchen, alle Eltern, die ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken, alle, die deutsche Zeitungen lesen, und endlich alle, welche zu Hause und auf der Straße deutschi schreiben. Deren Namen werde ich dann in den Zeitungen veröffentlichen, und wir werden sehen, daß das nützt." Wer kann daraufhin noch behaupten, daß der B. O. K. B. keinen Terror ausübt?

## Republik Polen.

### Beschlüsse des Naphtakartells.

Wie der "Kurier Poznański" aus Warszawa meldet, fanden in der vergangenen Woche Verhandlungen im Naphtakartell statt, wobei die Konkurrenz des Auslandes gegenüber den polnischen Erzeugnissen besprochen wurde. Es wurde auf die Tätigkeit verschiedener inländischer Raffinerien hingewiesen, die eine Verkürzung oder eine Herabsetzung der polnischen Erzeugnisse im Ausfuhrhandel um 20—25 Prozent herbeigeführt haben. Beschllossen wurde, mit dem 1. März d. J. den Verkauf der Erzeugnisse nach dem Ausland einem Naphtakartell anzubauen. Von 1. Mai d. J. ab wird das Kartell ausschließlich das Verkaufsrecht von Gasöl im In- und Außenhandel besitzen, und schriftliche sollen im Kartell der Verkauf und die Ausfuhr anderer Naphtakerzeugnisse zentralisiert werden. In allerhöchster Zeit ist dies noch nicht zu erwarten, da noch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden sind. Weiterhin wurde beschlossen, die Preise für Benzin und Gasöl um ungefähr 20 Prozent zu erhöhen. Die Kartelldirektion wurde mit dem weitgehenden Vollmachten ausgestattet. Für Mitglieder des Kartells, die die Konvention und Beschlüsse brechen, werden die Vertreter der Raffinerie erklärt, daß bei einer weiteren Ausfuhr von Naphtakerzeugnissen eine jede Firma aus dem Kartell nach 14-tägiger Kündigung der Verträge ausscheiden kann. Dieser Antrag wurde zu Protokoll genommen.

### Auszeichnung polnischer Offiziere.

Am 31. Januar fand in der Gesellschaft des S. H. S. Königreichs (Polen) die feierliche Auszeichnung polnischer Offiziere in Anwesenheit des Vertreters des Außenministeriums, Dr. Grabowski, statt. Es erhielten: Der Divisionsgeneral Sikorski, Włodzisław, den Weißen Adlerorden 1. Kl. General Romadowski den Weißen Adlerorden 1. Kl., Divisionsgeneral Saller, Stanisław, den Orden des hl. Sava 1. Kl., Divisionsgeneral Skierski den Orden des hl. Sava 1. Kl. und der Divisionsgeneral Konarszewski den Orden des hl. Sava 2. Kl. General Pawłowski und Major Grodzki erhielten die Auszeichnung des Weißen Adlerordens 3. Kl.

### Die Streifsituation bei der Straßenbahn in Warschau.

Die "A. W." telegraphiert aus Warschau: Im Laufe des gestrigen Tages fanden ständige Konferenzen in Angelegenheiten der Streifsituation statt, um eine Verständigung zwischen den Betroffenen herbeizuführen. Die Konferenz mit dem Arbeitsinspektor, Herrn Skotnicki, hat zu keinem Ergebnis geführt. In der Stadt haben sich Privatautobusse zur Verfügung gestellt, die den Verkehr aufrechterhalten. Die Eigentümer von Privatwagen haben ebenfalls ihre Wagen dem Verkehr zur Verfügung gestellt, um den nach außerhalb fahrenden Arbeitern die Aufrechterhaltung der Arbeit zu ermöglichen. Der Streit der Straßenbahngestellten dauert weiter. Die Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

### Die Sparsamkeit.

Aus Paris meldet die "A. W." in der Angelegenheit der polnischen Sparasse in Frankreich, die wegen der Zahlungsfähigkeit der "Bank dla Handlu i Przemysłu" in Warschau und der "Warszawska Bank Giełdowa" große Verluste erlitten hat, fand im Gebäude der Arbeitsbüro eine Versammlung der polnischen Kolonie statt. Nach den Reden verschiedener Arbeiter und Vertreter zum Schutz der polnischen Sparasse, haben die Versammlungen beschlossen, die Regierung und Sejmteile zu bitten, die Sparvereinlagen zurückzuzahlen. Eine zweite Resolution wurde an die Kommission der Fachverbände gesandt.

### Die Opposition.

Der Abg. Hartog (Süd. Frankl.), der zur Oppositionsgruppe der jüdischen Fraktion gehört und die jetzige Politik des Jüdischen Klubs verurteilt, forderte die Einberufung eines Sonderkongresses bis zum 7. März d. J. Sollte der Kongreß bis zu diesem Tage nicht stattfinden, würde er die Konsequenzen ziehen.

### Pressefragen.

Der Premierminister empfing im Laufe des gestrigen Tages den Geschäftsträger Banan und verschiedene Vertreter von Zeitungen in einer Presseangelegenheit.

### Trauergottesdienst.

Die "A. W." meldet aus Warschau, daß dort im Zusammenhang mit dem Zugzugungslauf, bei dem der Oberleut

## Die Besetzung, ein Hindernis für den Frieden.

Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ berichtet: „Zur Räumung der ersten Zone schreibt der „Manchester Guardian“, daß die Bewohner Kölns ihre Freude würdig zum Ausdruck gebracht hätten. Leider sei die Räumung unter einem wichtigen Vorwand über ein Jahr verögert worden, denn Deutschland sei so völlig entwaffnet, daß es gerade so gut mit seinen Pfadfindern oder mit einer Kapelle einen auswärtigen Krieg führen könnte wie mit seiner „Armee“. Die Nichtigkeit des Vorwandes sei offenbar geworden, als die Verbündeten während der Verhandlungen von Locarno auf einmal die Räumung beschleunigt hätten, obwohl die Entwaffnung nach dem Maßstab, den man an Deutschland anlege, selbst dann nicht völlig durchgeführt war. Jedenfalls biete die Räumung keinen Anlaß für England, sich zu rühmen, daß es den Friedensvertrag erfüllt habe, denn der Vertrag sei vielleicht nicht gebrochen, aber jedenfalls sehr faul und ausgelegt worden. Ebenso wenig brauche man die Räumung als eine Pracht des Geistes von Locarno zu rühmen, da dieser Sehr weit erlauchter erhofft worden sei. Tatsache sei, daß jede weitere Besetzung eines Teiles deutschen Bodens offensichtlich mehr und mehr mit dem neuen Europa, das langsam der Asche des alten entsteige, unvereinbar sei. Das politische Barometer steige, und die Besetzungstruppen im Rheinland seien unter diesen Bedingungen nicht nur überflüssig, sondern geradezu gefährlich. In England habe man sich zwar an die Tatsache der Besetzung gewöhnt, aber wenn ungefecht deutsche Truppen täglich in den Straßen von Manchester paradierten und kostbaren Wohnungsräum in Anspruch nähmen, so würde das englische Volk zweifellos fragen, welchen praktischen Zweck die Besetzung verfolge, und ob es wirklich nötig sei, auf so bittere Weise die Erinnerung an eine Niederlage und das Bewußtsein der gegenwärtigen Ohnmacht nach zu erhalten. Praktisch habe die Besetzung nach dem Vertrag von Locarno, wenn er ehrlich gemeint sei, keinen Sinn mehr, da von jetzt an alle Übertretungen des Friedensvertrages dem internationalen Gericht unterworfen seien, und moralisch sei die Besetzung mit dem gegenseitigen Vertrauen, auf das sich der Vertrag von Locarno gründet, noch weniger zu vereinen. Die völlige Zurückziehung der Truppen würde den Friedensgeist weit mehr fördern als der Vertrag von Locarno oder Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.“

Der Berliner Vertreter des „Manchester Guardian“ weist auf die hohen Gefängnisstrafen hin, welche die britischen Behörden in Köln verhängt haben, und verlangt eine Amnestie für die jetzt noch Gefangenen oder mindestens eine Nachprüfung der Urteile durch eine unparteiische Instanz.

## Deutsches Reich.

### Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Berlin, 3. Februar. (R.) Wie mehrere Blätter melden, beschäftigte sich gestern der Vorstand des Gewerkschaftsringes mit dem Lohnkonflikt bei der Reichsbahngesellschaft und beschloß einstimmig, die übrigen gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen das Vorgehen der Reichsbahn aufzufordern, falls die heutigen Verhandlungen zwischen beiden Parteien zu keiner Einigung führen sollten.

### Die gestrige Vorstellung der Komischen Oper abgebrochen.

Berlin, 3. Februar. (R.) Wie die Blätter melden, ist die gestrige Vorstellung in der Berliner Komischen Oper, die jetzt von dem Gläubigerausschuss verwaltet wird, abgebrochen worden, nachdem die Arbeiter und auch ein Teil der Schauspieler sich geweigert hatten, ihre Tätigkeit fortzuführen, wenn nicht ihre Bezüge ausbezahlt würden. Dem Publikum wurde an der Kasse das Eintrittsgeld zurückgezahlt.

### Die Hilfe für das geschädigte Rheinhochwassergebiet.

In Berlin wird gemeldet: Im rheinischen Provinziallandtag wurde bei den Erörterungen über die Hochwasserdämmung die Befürchtung ausgesprochen, der preußische Staat werde die von Reichstag und Regierung zur Verfügung gestellte Weihilfe von 8 Millionen Mark auf die von ihm bereits gegebene Spende verrechnen. Hierzu wird amtlich festgestellt: „Die preußische Staatsregierung bestätigt, den auf Preußen entfallenden Anteil dieser Reichsmittel nicht auf die bereits gewährten oder noch in Aussicht genommenen Beihilfen des Staates selbst zu verrechnen. Sie wird diese Hilfe des Reichsbielmeier zur Entlastung der meistbetroffenen Gemeinden und Gemeindeverbände, insbesondere im betroffenen Gebiet, benutzen, die bestimmungsgemäß ebenfalls an der staatlichen Rettungsaktion zu beteiligen haben. Im übrigen hat der preußische Staat aus eigenen Mitteln bereits zur Rettung der ersten Notverträge zur Verfügung gestellt, die die jetzige Bevölkerung des Reichs übersteigen; er ist ferner bereit, weitere Mittel nach dem Abschluß der Schadensfeststellungen zur Verfügung zu stellen.“

### Englische Anerkennung für das Rettungswerk der „Bremen“.

Der Dampfer „Bremen“, der in der letzten Woche den Versuch machte, die Mannschaft des englischen Dampfers „Paristan“ zu retten, ist am Montag in Queenstown angelkommen. Die geretteten Mitglieder der Besatzung sind voll Lodes über den Heldenmut der Offiziere und Mannschaften der „Bremen“. Ein Mann vor der Besatzung der „Paristan“ gab seiner Bewunderung über gute freundliche Behandlung, die ihm die Deutschen an Bord antreten ließen, Ausdruck. Der Kapitän der „Bremen“ wurde in Queenstown von den Behörden begrüßt, die ihm den Glückwünsch der Bevölkerung seiner glänzenden Leistung ausdrücken.

## General Suchomlinow gestorben.

In Berlin ist im einem Berliner Krankenhaus des Deutschen Roten Kreuzes am Dienstag morgen, wie der Wiss.-Osteuropa-Dienst meldet, der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow gestorben. Suchomlinow war vor einiger Zeit aus der Umgebung Dresdens, wohin er sich nach seiner bekannten Verurteilung zu lebenslänglichem Buchthalen unter der Regierung Kerenski geflüchtet hatte, nach Berlin übergesiedelt. Der Verstorbene stand im 77. Lebensjahr und ist vor zwei Jahren durch seine „Erinnerungen“ näher bekannt geworden, nachdem sein Name schon lange vor dem Kriege in der Politik herumgespult hatte. Suchomlinow ist vom russischen Standpunkt gesehen, einer der verdientesten russischen Offiziere, hat er doch die nach dem Kriege mit Japan völlig desorganisierte russische Armee durch mühevoll Arbeit wieder in einen schlagfertigen Zustand versetzt. Darüber hinaus ist er in Deutschland durch seine Mobilisierungspläne gegen das deutsche Heer bekannt, welche Pläne er so geheim durchführte, daß die russische Armee zu Beginn des Krieges einen vollen Monat früher in Aktion treten konnte, als es der deutsche Generalstab voraussehen vermochte. Seine geheimnisvollen Truppenverschiebungen einige Monate vor Ausbruch des Krieges, wie überhaupt seine Politik versuchte er dann in seinen in Deutschland erträglichen „Erinnerungen“ dahin auszulegen, daß hinter ihnen nicht er stand, sondern der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch. Ihm auch lud er die Hauptstadt an dem Ausbruch des Krieges gegen Deutschland auf und bekannte sich in seinen „Erinnerungen“ als Anhänger einer dauernden deutsch-russischen Freundschaft und Zusammenarbeit. Das Dienstleben Suchomlinows ist nicht immer fehlerfrei gewesen. Während des Krieges beteiligte er sich an schweren Schiebungen, durch die er sich in der gleichen Weise be-

reichte, wie viele andere russische Militärs und Diplomaten. Immerhin liefern seine Beröhrungen über die russische Politik viel Beweismaterial für die Entlastung Deutschlands in der Kriegsschuldfrage.

## Die neuen Aufstände in Syrien.

Die erneute Erbitterung der Drusen ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Jouvenel befahl, eine Konstituante zu wählen, die dann eine neue Verfassung ausarbeiten sollte, ohne jedoch die Grundbedingung der syrischen Forderungen, eine völlige und absolute Unabhängigkeit, anzunehmen.

Da die Jouvenel keine Garantien für die Annahme dieser Forderung angeboten hatte, merkte man, daß er „die Nationalisten überlistet wollte“. Er erachtete den Emir Emin Arslan, einen Veteranen des in Deutschland lebenden Emir Chelib Arslan, nach Drusisch-Djebel zu gehen, um den Aufständischen zu sagen, daß man auf ihre Bedingungen eingehen würde, wenn sie die Waffen niedergelegt. Der Führer der Bewegung, Emir Adil Arslan (Bruder von Chelib Arslan), antwortete, daß man die Waffen nur niedergelegen werde, wenn Frankreich feierlich die Unabhängigkeit Syriens, seine Aufnahme in den Völkerbund, Vertretung im Auslande und alles andere, das im Zusammenhang steht mit einer vollständigen und absoluten Unabhängigkeit, zugestehen würde. Die militärischen Operationen würden aufhören, die Aufständischen würden aber unter Waffen bleiben, bis eine provisorische Regierung gebildet und die neue Verfassung ausgearbeitet ist.

Die Jouvenel erwartet wieder Verstärkung, und zwar wird davon gesprochen, daß diese aus Marocco kämen. Von Seiten des syrischen Komites werden ebenfalls umfangreiche Vorbereitungen zum Widerstand getroffen, sowohl in dem Gebiet, das sich schon im offenen Aufstand befindet, als auch durch planmäßige Sabotage in den zurzeit noch ruhigen Gebieten. Die Mehrzahl der Familien ist nach Palästina und an die Küste abgeschoben worden. Aus der Türkei treffen täglich Offiziere und Unteroffiziere ein. Munition und Waffen sind aus dem Innern angekommen. Es mangelt aber an Medikamenten und Verbandstoffen, sowie an Ärzten.

## Aus anderen Ländern.

### Das „Weiße Haus“, die Abrüstungskonferenz und das Schiedsgericht.

Washington, 3. Februar. (R.) Zur Frage der Abrüstungskonferenz wird in einer Mitteilung des Weißen Hauses erklärt: Besonders des internationalen Schiedsgerichtshofes seien die Meinungen im Weißen Hause geteilt. Die einen vertreten die Ansicht, es sei stets vorteilhafter, wenn die Streitigkeiten durch ein Gerichtsverfahren statt durch Gewalt geregelt würden, die anderen fürchten, daß die Vereinigten Staaten durch den Schiedsgerichtshof veranlaßt werden könnten, sich dem Völkerbund anzuschließen. Präsident Coolidge sei der Ansicht, die Vereinigten Staaten müßten dem Völkerbund gegenüber neuer eine ablehnende Haltung einnehmen, da zwischen dem internationalen Schiedsgerichtshof, der eine Organisation der internationalen Gerechtigkeit sei, und dem Völkerbund, der eine politische Organisation bleibe, ein Zusammenhang bestehe.

### Der belgische Metallarbeiterstreik beendet.

Wie aus Brüssel gedreht wird, hat der Innenminister am Sonnabend die Metallarbeiter im Charleroi bedient, um sich über die Sperrmaßnahmen, die von den Streikenden durchgesetzt wurden, zu unterrichten. Der Innenminister hatte im Verlauf seines Rundgangs eine Unterredung mit dem Präsidenten des Arbeitgeberverbandes. Am Freitag stand eine Versammlung der Streikenden statt, in welcher die Vorschläge des Ministerpräsidenten besprochen wurden. Am Sonnabend stand die Abstimmung über die Vorschläge statt, wobei sie angenommen wurden.

### Am Mittwoch Beginn der französisch-russischen Verhandlungen.

ODD. Moskau, den 1. Februar. Die russisch-französischen Finanzverhandlungen beginnen am 3. Februar in Paris. Wie man von gut informierter Quelle mitteilt, sollen die Verhandlungen zirka fünf Monate dauern.

### Zwischenfall in der Pariser Sowjetbotschaft.

Paris, 3. Februar. (R.) Wie „Journal“ berichtet, bestand gestern ein 27jähriger ehemaliger georgischer Offizier darauf, von einem Sekretär der Sowjetbotschaft empfangen zu werden. Als er empfangen wurde, versetzte er dem Sekretär einen Schlag. Nach seiner Verhaftung verweigerte der Georgier jede Erklärung über seine Handlungsweise.

### Sinowjew „frank“.

ODD. Moskau, 1. Februar. Auf Anordnung des Zentralkomitees der Partei ist Sinowjew einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterworfen worden. Die Ärzte empfahlen Sinowjew, den Süden Russlands zur Heilung seiner überreizten Nerven aufzusuchen. Sinowjew wird sich in Begleitung des bekannten dänischen Kommunisten Mertens auf das ehemalige Gut des Prinzen von Oldenburg, Sagry, begeden, wo sein Aufenthalt etwas zwei bis drei Monate dauern wird.

Eine Abstimmung in Petersburg ergab: 96% der Stimmen gegen, 3% für die Opposition, 1% enthielt sich. Insgeamt wurden gegen 72 000 Stimmen abgegeben.

### Die Sowjets unterstützen Amundsen's Nordpolflug.

Das Moskauer wird gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, Amundsen zu einem Nordpolflug die Erlaubnis zu erteilen, russisches Territorium überfliegen zu dürfen. Die Sowjet-Händels- und Kriegsflotte wird die Begleitung übernehmen. Gegenwärtig werden Verhandlungen zwischen Norwegen und Russland geführt, weil Amundsen eine Reise nach Moskau unternehmen soll, um auf Einladung der russischen Geographischen Gesellschaft eine Reihe Vorträge zu halten. Man nimmt an, daß die Vortrakte zu dem Polarflug bis zum 1. Juni d. J. vollendet sein werden.

### Die russische Arbeit in China.

Über die Tätigkeit Karachans wird von der „Köln. Btg.“ folgendes gemeldet:

Die erhoffte Wirkung des energischen Vorgehens gegen Tschangtsolin ist nicht nur ausgeblieben, sondern sogar in das Gegenteil umgeschlagen. In den Wendungen propagandistischer Reden wurde bis zu den Ereignissen von Charbin Tschangtsolin nicht als chinesischer Marschall, sondern als verkappter Japaner oder Engländer, jedesfalls als Gegenrevolutionär und als solcher für jeden ausländischen Einfluß, sofern er sich nur gegen die chinesische Revolution richtete, künftig hingestellt. Am liebsten nannte man ihn Turzhand den Lakaien Japans. Der Glaube, daß man mit dem schroffen Vorgehen in der Form eines Ultimatums auf dieser Werbearbeit fügen könnte, hat getrogen. Selbst die sehr schwächeren, den rätorussischen Einflüssen gern Rechnung tragende Pekinger Presse findet sehr scharfe Worte gegen die russischen Methoden. Das Organ der Pekinger Regierung schreibt unumwunden, daß das Ziel der russischen Chinasfreundschaft lediglich darin besteht, China auszunehmen, um auf diesem Wege zur Weltrevolution zu kommen. Die letzten Noten der Räteregierung an China hätten mit ihren propagandistischen Wendungen dies ganz deutlich gezeigt. Karachan habe sich erdreistet, durch seine Agenten das chinesische Volk zum Aufruhr unter dem Deckmantel der Wahrung chinesischer Volksrechte aufzurufen. Ironisch und bitter schließt das Blatt des chinesischen Ministers des Auswärtigen Karachan könne überzeugt sein, daß das chinesische Volk seine Mahnungen beherzigen werde, nämlich dann, wenn es sich um die Wahrung seiner Rechte gegen die Russen in der Mongolei und an der chinesischen Bahn handle. Zugleich sei Karachan seine unmittelbare Beeinflussung der Lage in der

Mandschurei, die schon in einem über den Kopf der Pekinger Regierung hinweg unmittelbar an Tschangtsolin gerichteten Telegramm zum Ausdruck kam, in unverminderter Stärke und in voller Offenheit fort. In einem Glücksunfälletelegramm an Tschangtsolin zur dessen Freilassung stellt er diesen Rechte, sondern vor allem für die Rechte des chinesischen Proletariats hin. Er läßt den russischen Streitkämpfern an der mandschurischen Bahn bekanntgeben, daß der werholtste Teil des chinesischen Volkes auf der Seite des russischen Proletariats gestanden habe. Diese großen Worte können nicht verschleiern, daß der russische Sieg ein Phantasie gewesen ist, daß selbst in der Komunität der radikalisten Linie Flügel wieder Anschluß an die Nationalisten suchten, und daß das Allgemeinwohl in China wird, was der chinesische Gesandte in Berlin Herrn Tschäfer in gelegentlich eines Frühstücks bei ihm im Oktober sagte, daß nämlich die bolschewistische Politik unter anderen Schlagnosten die gleichen Ziele wie die Kaiserlich russische verfolge, und daß China vor dem neu russischen Imperialismus mehr noch als vor dem früheren auf der Hut zu sein gut tue.

### Der Streit um Mossul noch immer nicht entschieden.

Die „Westminster Gazette“ berichtet, daß es Sir Ronald Lindau bei seinem Besuch in Angora nicht gelungen ist, eine Grundlage für weitere Verhandlungen zu finden. England besteht nach wie vor darauf, die Verhandlungen über das Mossulgebiet auf der Grundlage des Völkerbundes abzuhalten und seine territoriale Konzeptionen zu machen. Dieses lehnt jedoch die Türkei ab. Lindau sei deshalb nach Konstantinopel zurückgekehrt, um neue Instruktionen einzuholen. Er werde in einer Woche wieder nach Angora reisen, doch sind gegenwärtig die Hoffnungen auf Erfolg sehr gering.

Auch der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, bei dem Meinungsaustausch zwischen dem britischen Botschafter und dem türkischen Minister des Außen in Angora sei ein Fortschritt in der Regelung des Mossulstreits erzielt worden.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel beschwert sich in einem inspirierten Leitartikel die „Haarmiet-i-Wille“ darüber, daß der Verlust gemacht wurde, die öffentliche Meinung der Welt durch einen zur Schau getragenen versöhnlichen Geist zu beeinflussen, während der englische Machiavellismus auf dem Wege wäre, sich immer weiter zu verstärken und eine gänzlich unmögliche Lage herbeizuführen. Angora betrachte die Verhandlungen lediglich als eine Fortsetzung des in Kapallo aufgenommenen Spiels. Die günstigen Italiener gewährten Bedingungen bei der Kriegsschuldenfrage seien ein neuer Beweis für den Ernst des englischen Kampfes, um sich eine günstige Mossulentscheidung mit allen Mitteln zu sichern.

## In kurzen Worten.

Der Maharadscha von Nepal in Indien hat beschlossen, die Sklaverei in seinem Lande abzuschaffen und 400 000 Pfund Sterling als Schadenvergütung für die Sklavenbesitzer zur Verfügung gestellt.

In Petersburg begann der Prozeß gegen 48 seit langer Zeit in Haft befindliche estnische Staatsangehörige, die der Spionage angeklagt sind.

Die italienische Handelsflotte hat zur Zeit 2,4 Millionen Tonnen Schiffsräume unter der Flagge.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß Ministerpräsident Pasitsch von seinem Urlaub aus Monte Carlo zurückgekehrt ist.

In einer Kohlengrube in Frankreich sind durch schlagende Wetter 7 Bergleute schwer verletzt worden.

In der Nacht vom 17. zum 18. April wird in Belgien die Sommerszeit eingeführt werden.

## Letzte Meldungen.

### Kein Zusammentreffen Stresemann-Briand?

Paris, 3. Februar. (R.) In der Nachricht, daß Außenminister Stresemann in der letzten Februarwoche mit Ministerpräsident Briand in Nizza oder Cannes zusammentreffen werde, erklärt Havas, über diesen Plan habe noch kein Meinungsaustausch zwischen Paris und Berlin stattgefunden.

### Die Lage in Elsaß-Lothringen.

Paris, 3. Februar. (R.) Der mit der Führung der Elsaß-Lothringen Angelegenheiten beauftragte Unterstaatssekretär Lallement hat gestern vor dem Elsaß-Lothringischen Ausfluss der Kammer über die gegenwärtige Lage in Elsaß-Lothringen, über die Absichten der Regierung bezüglich der dortigen besonderen Schulorganisationen, über die Frage des Schulunterrichts in französischer und deutscher Sprache und über die autonome Bewegung, die sich kürzlich gezeigt habe, Auskunft gegeben.

### Feuer auf einem deutschen Dampfer.

Antwerpen, 3. Februar. (R.) Auf dem am Sonntag aus Indien eingetroffenen deutschen Dampfer „Goldenselb“ brach gestern beim Ladischen der Ladung vermutlich durch Selbstzündung ein Brand aus, dessen Gewalt bis 1 Uhr nachts noch nicht gebrochen war. Der Sachschaden beträgt mindestens 5 Millionen.

### Unfall im Zirkus „Krone“.

München, 3. Februar. (R.) Während der am Dienstag abend erfolgten Vorführung der Löwen des Zirkus Krone wurde der Löwenwärter Helion von einer Löwin durch Biss- und Schlägenwunden an den Armen und Beinen schwer verletzt.

### Explosion auf einem schwedischen Dampfer im Kieler Hafen.

Kiel, 3. Februar. (R.) Durch eine Explosion auf dem im Holtenauer Dock liegenden schwedischen Dampfer „Döithib“ kamen zwei mit der Revision beauftragte Chemiker ums Leben. Im Schiffsräum war Schwergas wahrgenommen worden, das sich wahrscheinlich durch Entzünden eines Streichholzes entzündet und die Explosion hervorgerufen hat.

### Ein norwegischer Dampfer gesunken.

Halifax, 3. Februar. (R.) Ein aufgesangener Funksprudels besagt, daß der norwegische Dampfer „Gohanne Odhvald“ in sinkendem Zustand aufgegeben und daß seine Besatzung von einer belgischen Dampfer gerettet wurde.

### Die Wirren in China.



**Liquidanten!**

Das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau hat in einer ganzen Reihe von Fällen der Liquidation einstweilige Verfügungen erlassen, die dem Liquidationsamt in Posen jede Veränderung des Sachverhalts untersagen. Hier zeigt sich, wie uns von juristischer Seite mitgeteilt wird, eine ganz neue Praxis in der Liquidationsfrage, die das Oberste Verwaltungsgericht ausübt. Bislang wurden Anträge auf einstweilige Verfügungen immer abgelehnt. Diese Änderung der Rechtsprechung ist für Liquidanten außerordentlich wichtig, sie muss darum mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Wir weisen auf diese einstweiligen Verfügungen des Obersten Verwaltungsgerichtes mit besonderem Nachdruck hin.

**Aus Stadt und Land.**

Posen, den 3. Februar.

**Herrliche Temperaturschwankungen.**

Neber Mitteleuropa wandern Ausläufer unter Kondensationen der atlantischen Zyklogen nordostwärts und verursachen unbeständige, stetig weisse trübe und regnerische Witterung. Hoher Druck liegt über Westeuropa und den baltischen Ländern. Das Vordringen der von Finnland ausstrahlenden Kältewelle nach Südwest wird hierdurch begünstigt. Infolge der über Deutschland noch andauernden südwestlichen Winde, die höhere Temperaturen mit sich führen, und den im Osten vorherrschenden Südostwinden ist der Temperaturübergang zwischen warm und kalt sehr schwach. Eine geringe Verschiebung der Frostmenge nach Westen bringt uns strenge Kälte. Die Witterung bleibt zunächst unbeständig, trübe, neblig. Neigung zu Schneeschauern, zeitweise aufrischende südwestliche Winde und heftige Temperaturschwankungen.

**Wichtig für Kriegsinvaliden bzw. deren hinterbliebene Witwen.**

Die hiesige *Zsba Starbowa* gibt folgendes bekannt: Inhaber bzw. deren hinterbliebene Witwen sind nach den bestehenden Bestimmungen verpflichtet, in halbjährlichen Beitragsmitten die vorgeschriebenen Erklärungen einzureichen. Dementsprechend hat die Posener *Zsba Starbowa*, Rentenabteilung einen Teil der Formulare und Deklarationen den Interessenten zur Ausfüllung direkt zugesandt. Zwecks Kosten- und Arbeitssparnis werden nach Verständigung mit den Invalidenverbänden in Posen und Thorn weitere Deklarationen den Vorständen dieser Verbände zugesandt, die sie ihrerseits den einzelnen Ortsvereinen und -gruppen zur Ausfüllung durch die Interessenten zuschicken.

Invaliden bzw. Witwen, die die Deklarationen nicht direkt erhalten haben, müssen sich bei den betr. Wojewodschaftsvorständen bzw. Ortsvereinen oder -gruppen melden. Die Deklarationen sind ausgefüllt und durch die zuständige Behörde bestätigt, bis zum 8. März, bei Verminderung der Einstellung der weiteren Auszahlung der Rente der *Zsba Starbowa*, Rentenabteilung in Posen, einzurichten. Rähere Einzelheiten betreffs der Art der Ausfüllung der Deklarationen werden den Wojewodschaftsvorständen des Verbundes der Kriegsinvaliden in Posen und Thorn mit der Bitte, sie den örtlichen Vereinen und Gruppen bekanntzugeben, zugesandt.

**Ein für den Handel und Verkehr wichtiges Urteil.**

Über einen für die Handelswelt interessanten Prozeß berichtet Nr. 4 des „*Kupfer*“:

Im Dezember v. J. laufte der Richter *Naczorowski* aus Bentzien bei dem Kaufmann Edmund Pawłowski in Posen für 50 zl ein Paar Damenschuhe. Auf die Frage des R., ob er die Schuhe umtauschen könne, falls sie sich als nicht geeignet erweisen sollten, antwortete R. behauptend, mit dem Vorbehalt, „wenn die Schuhe unbeschädigt sein und in keiner Weise gelitten haben sollen“. Nach vier Tagen brachte R. die Schuhe zurück und verlangte Umtausch. R. stellte fest, daß die Schuhe schon längere Zeit auf den Füßen gewesen waren, denn sie hatten schon die Formen der Füße angenommen, und das Leder wies auch schon verschiedene Runzeln und Falten auf; er erklärte deshalb, die Schuhe nicht mehr als neu verkaufen können, und lehnte den Austausch ab. Nach einigen Stunden erhielt R. von einem hiesigen Rechtsanwalt ein Schreiben, in dem er bei Klageandrohung zum Austausch der Schuhe aufgefordert wurde, und als Sothen für das Schreiben liquidierte der Rechtsanwalt 50 zl. Nach Rücksprache mit seinem Anwalt schickte R. seinen Buchhalter zu dem gegnerischen Anwalt mit der Erklärung, die Schuhe auszutauschen, aber ohne jegliche

Kosten, um den Streit in Güte beizulegen. Trotzdem kam es zur Klage, und das Gericht verurteilte R. zur Zurücknahme der Schuhe (es war nur ein Austausch verabredet). Rückzahlung des Betrages plus Zinsen seit dem Tage des Kaufes.

Der „*Kupfer*“ fügt hinzu:

„Gerichtsurteile darf man nicht kritisieren, aber wir bitten unsere Rechtsgelehrten, uns zu belehren, wie bei einem solchen Stande der Dinge ein solches Urteil möglich ist?“

**Liste erfordert Gegenliste.**

Folgendes ergötzliche Gesichtchen, wie ein „gerissener“ Geschäftsmann aus Rawitsch seinen Meister sand, wird der „*Kupfer*“ von einem Leser mitgeteilt:

Die Seiten sind mies, das weiß jeder zur Genüge. Es kann also mal vorkommen, daß ein Wechselschuldner, wie es unserem Kriegsfallen erging, das Papierchen prolongieren lassen muß. Höchst ist es nur, daß besagter Herr (nennen wir ihn X.) damit nur Zeit gewinnen wollte, und den verlängerten Termin dazu benutzte, sein Warenlager und sonstiges Besitztum auf den Namen seiner Frau überschreiben zu lassen. Als dann der nächste Verfallstermin des Wechsels herankam, hatte der Gläubiger (er soll Y. heißen) das Nachsehen. Den wußte das natürlich, und er sah auf Nachhe, und nach langem Nachdenken versiefel er auf folgendes Blattchen: Eine befreundete Firma wurde veranlaßt, Herrn X., dem faulen Schuldner, einen Reisenden auf den Hals zu schicken. Der machte dem X. ein Angebot in den von ihm benötigten Waren, so billig, halb geschenkt, daß X. darauf antwortete. Er hätte sich eher geobrigt, als dieses Angebot abzulehnen. Selbst die Fortsetzung „gegen Nachnahme“ schreckte ihn nicht ab. Unheil nimmt deinen Bauf! Die Kiste kommt an mit der Post, Herr X. kommt seine Kröten zusammen und löst ein. Schmunzelnd entfernt sich der Stephanusbote. Herr X. packt aus, zunächst viel Papier, dann nochmal Papier, sein Gesicht wird lang und immer länger, als er auf ein paar Ziegelsteine stößt, die der Kiste die Schwere geben müssten. Er faust dem Postbeamten nach, jammert, er sei bestrogen und verlangt den Nachnahmehbetrag zurück. Vergebens, das Herz des Stephanusjüngers bleibt hart, er darf sich nicht erweichen lassen, das ginge gegen sein Dienstreglement. Mit verbissener Wit kommt Herr X. den Rest des Kisteninhalts aus, und was entdeckt er auf dem Boden? Das Wechselschein! Herr Y. hat sein Geld, und Herr X. Zeit und Gelegenheit, über das Sprichwort nachzudenken: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Wensis nicht wahr ist, so doch gut erfunden!

**Gedenket der Altershilfe!**

s. Der Wojewode, Graf Bniński, ist, wie der „*Postep*“ mitteilt, gestern nach Warschau gefahren, um mit den Ministern Maczkiwicz und Samiński zu konferieren.

X Todessall von der Posener Universität. Auf Halbmast gespannt haben die Universitätsgebäude, weil, wie wir von der Universität erfahren, Dr. Szulciewski von der medizinischen Fakultät verstorben ist. Dr. Szulciewski war in weiten Kreisen Posens und im Lande bekannt.

s. Die Zunahme der Leuerung im Januar. Die Leuerungskommission bei der Wojewodschafft hat ein Anwachsen der Preise für Artikel des ersten Bedarfs im Januar um 2,03 Prozent festgestellt.

X Für die Altershilfe spendete die Jungmädchen sportgruppe Langenloingen 50 zl. Allen gütigen Gebären gebührt dafür herzlichster Dank.

X Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarktwaren Befuhr und Verkehr wenig lebhaft. Hier, die bisher auf den Wochenmärkten in großen Mengen vorhanden waren, fehlten infolge der Aufhebung des Auffuhrverbots fast ganz. Gefordert wurden für die Mandeln 3,60—3,70 zl (gegen bisher 2,80—2,90 zl). Ferner wurden bezahlt das Pfund Landbutter mit 1,90—2,10 zl, Tafelbutter mit 2,20—2,40 zl, das Liter Milch mit 30 gr, zwei Köpfe Weiß- und Rottohl mit 25 gr, das Pfund Grünohl mit 20 gr, das Pfund Rosenohl mit 60 gr, Rote und Röhrkrüben mit 10 gr, eine saute Gurke mit 15 gr, das Pfund Backobst mit 60—70 gr, Badspülungen mit 80 gr, das Pfund Zwiebeln mit 20—25 gr, eine Zitrone mit 15 gr, eine kleine Äpfelinsel mit 30—35 gr, das Pfund Kartoffeln mit 5 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roher Speck 1,90 zl, ein Pfund Räucherspeck 1,70—1,80 zl, ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,20 zl, Hammelfleisch 0,90—1,30 zl, Kalbfleisch 0,90—1,20 zl. Auf dem Fischglückmarkt zahlte man für eine Gans 12—16 zl für eine Ente 4—4,50 zl, für ein Huhn 1,50—3,50 zl, für ein Paar Tauben 1,20—1,40 zl. Der Fischmarkt war ganz geschäftslos.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62, Keithstr. 5.

**Das Auge des Râ.**

Roman von Edmund Sabot.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Oppen hörte wortlos zu, und langsam begeisterte er sich an den oft gehörten Zukunftsplänen des Freunde, und es war wohl die Arbeit dieses und der vergangenen Tage, die plötzlich in ihm eine Lust und einen Ehrgeiz erweckten, wie er sie bisher noch nicht gekannt hatte. Mit einem Male fühlte er, daß die Welt, die ganze große Welt, auf das Ergebnis der Versuche wartete, die hier in dem kleinen Laboratorium vor sich gingen. Er sah die lange Reihe aller derer vor sich, die mitgearbeitet hatten am Fortschritt der Welt, und er fühlte, daß man ihm einen Platz frei mache, um in diese Reihe einzutreten, in die Reihe der Männer, deren Gedanken zu Stahl und Eisen geworden, über den Köpfen der Menschen rauschten und sangen, deren Gedanken in Schiffssriesen den Ozean durchschlugen und als stählerne Bögel die Lüfte durchquerten. Er fühlte den Pulsschlag einer mächtigen, rasenden Zeit in seinen Adern hämmern. Gewaltiges geschah an allen Ecken und Enden der Welt, noch Gewaltigeres blieb zu tun übrig. Und was er und Bernid, was tausend und abertausend andere Gehirne ersannen und ergrübelten, formte sich zu einer ungeheuren, allgewaltigen Einheit: dem Antlitz des zwanzigsten Jahrhunderts, das gemeißelt war aus Willenskraft, Selbstbewußtsein, Tatendrang und Machtwillen.

„Wir werden es schaffen! Wir werden es schaffen, Dolf!“ flüsterte er erregt. „Alle Kräfte setzen wir dran, und wir werden es schaffen! Und wenn es so weit ist...“

Sekundenlang sah er vor sich riesige Hallen, er sah qualmende Schornsteine sich reden und höre die Treibriemen sausen, er hörte das Rollen und Poltern von Walzwerken, das delirierende Schreien zerschnittenen Eisens, Propellerrauschen war in den Lüften. Ein winziges Menschenhirn dachte, und aus riesigen Ofen schoß flüssiges

Eisen, tausend und abertausend Hände hämmerten und pochten, schickten, mit mächtigen Bangen bewaffnet, gleichende Eisenblöcke durch die Walzen, zentnerschwere Preßhämmer donnerten nieder — Arbeit! Arbeit! Arbeit!

Während des ganzen Nachmittags blieben sie in der Gießerei. Viele Aufträge waren zu den Rennen, die im Sommer gelaufen wurden, noch zu erledigen. Neukonstruktionen mußten im letzten Augenblick noch herausgebracht werden.

Erschöpfter, gelber Qualm lag über der Gießhalle, obwohl die beiden Ventilatoren an den Stirnseiten der Halle keine Minute lang stillstanden. Mit schweißtriefendem, schmutzigtem Oberkörper standen die Schmelzer an ihren Ofen. Rotglühende, leere Ziegel lagen auf dem Boden umher. Fahle Dämmerung, wie vor einem schweren Gewitter, lag in der Halle, die elektrischen Transparenzschwammen in der Höhe wie kraftlose Nebelmonde. Plötzlich schießt dumpfe, rote Glut durch den Qualm: ein Ofen ist geöffnet worden, und zwei Männer tragen an langen Trägerstangen den glühenden Ziegel, in dem das flüssige Metall schwippt, hinüber zu den fertigen Formen. Auf dem Staub und Sand des Bodens schwelt die abgeschöppte Schlacke. Der heizende Gestank von Schwefel und verbranntem Staub legt sich belämmend auf die Lungen. Und während die Lehrjungen Sand auf die noch rot glänzenden Einlauftrichter streuen, werden schon neue Reihen von fertigen Formerkästen herbeigeschleppt und in Reih und Glied aufgestellt.

## VI.

Drei Tage lang kam Oppen aus der Gießhalle und dem Laboratorium nicht heraus. Am Abend des dritten Tages fand er, als er das kleine Kontor betrat, neben dem Telefon einen kleinen Zettel. „Fräulein Karoly wünscht Ihren Anruf“, stand darauf.

Er ließ sich, ganz zerschlagen von der ununterbrochenen Arbeit, in den knarrenden Schreibstuhl fallen, zerknüllte den Zettel und warf ihn gedankenlos in den Papierkorb. Er blätterte in den Briefen und Drucksachen, die auf dem Schreibtisch zerstreut lagen, ohne ein Wort zu lesen, und

# Posener Bachverein. Um verschiedener Anfrage von auswärtigen willen sei noch einmal darauf hingewiesen, daß das Konzert „Fröhliche Musik“ nicht am 11. Februar stattfindet, wie bei Feststellung des Arbeitsplanes des Bachvereins Anfang Oktober beschlossen war; vielmehr findet es schon diesen Freitag, den 5. d. Ms., statt und beginnt schon um 7½ Uhr mit Rückblick auf die anderen Veranstaltungen der Landwirtschaftlichen Tagung, um derentwillen das Konzert vorverlegt wurde. Wegen der Vorabbestellung von Karten durch Beichungsgäste haben sich leider Mängel herausgestellt, für die sich aber der Vorstand nicht verantwortlich fühlen kann. Es haben viele auf den Anfang Januar ausgegebenen Beichungskarten Eintrittskarten bestellt. Über noch nicht der fünfte Teil dieser Listen ist an den Vorstand zurückgekommen, so daß es ganz unmöglich war, einen Überblick zu gewinnen. Außerdem ist, wie jedermann bekannt, die Anzahl der Plätze im Saale des Evangelischen Vereinshauses sehr beschränkt. Die wenigen noch vorhandenen Karten sind in der Evangelischen Buchhandlung zu haben.

X Im Teatr Polacowy soll seit Montag unter dem Titel „Der Dämon des Meeres“ ein spannendes 12aktiges Drama nach dem gleichnamigen Roman von Roman Sabatini mit Edm. Bennet, Milton Sills und Wallace Beery in der Hauptrolle über die Leinwand. Man sieht die Hauptperson des Dramas in den verschiedensten Lebensphasen nacheinander als englischen Aristokraten, als Galerienstaller, als Korsaren, als Seeräuberhauptmann, als Scheik und endlich als Beherrscher und Schrecken des Ozeans. In den Gang des Dramas hinein spielt die Liebe zu einer bildhübschen Aristokratin Tochter namens Rosamunde. Der Film bietet eine unendlich lange Reihe prächtiger Naturszenerien und fesselt besonders durch mehrere lebenswahre Seefämpfe.

X Lauben-Ausstellung. Der Brietaubenzüchterverein „Kriegspost“ veranstaltet in der Turnhalle am Grünen Platz vom 13. bis 15. d. Ms. eine große Ausstellung von Brieten und Raufäden aller Art. Als Besucher sind auswärtige bewährte Personen gewonnen worden. Die Züchter werden gebeten, ihr bestes Material bald anzumelden. Anmeldebogen versendet Herr J. Wöller, Poznań, Wielka Garbarz 41 (fr. Große Gerberstr.).

X Wegen Übertretung der Kraftwagenvorschriften sind im Monat Januar 331 Gefeuerte zur Bestrafung ausgeschrieben worden.

X Erkannt worden ist ingewissen die auf dem alten Kreuzkirchhof aufgefundene Leiche als die des obdachlosen 55 Jahre alten Arbeiters Jan Strozyk; der Tod war durch Herzschlag eingetreten.

X Unglücksfälle. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde auf der Chybinabrücke, nach Aussage von Augenzeugen durch eigenes Versehen, die 60-jährige Barbara Niedzielska aus Orlowet 7 von der Straßenbahn Linie 2 angefahren und ziemlich erheblich am Kopf und an den Schultern verletzt. — Am Tage vorher abends 7 Uhr war in der Halbdorfstraße von einem Kraftwagen eine gewisse Stanisława angefahren und am Kopf und an den Händen leicht verletzt worden, wie im Stadtkrankenhaus festgestellt wurde.

X Diebstähle. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag im Hause ul. Gorowa 4 (fr. Marienstraße) bei einem im Parterre wohnenden Rechtsanwalt verübt. Gestohlen wurden Werte von 5000—6000 zl. Der Diebstahl ist dadurch erleichtert worden, daß man es verabsäumt hatte, die Sicherheitskette in der Nacht vorzulegen. Die Diebe drangen in die Wohnung ein und raubten, während die Familie im Nebenzimmer schlief, einen braunen Damencyl mit rotem Futter, einen beigejardinierten Herrenvelz aus Rattanfellen, eine Schnur weißer Korallen (193 bis 197 Stück), jog. Orleans, einen Saphir- und einen Brillantdiamant, einen Herren-Saphirring, 2 goldene österreichische Kronenstücke, einige österreichische Silberstücke, eine dreisäcige rote Korallenkette, ein Medaillon mit dem Bild der Mutter Gottes, 10 Akten der Firma Stabrowski, 2 Ringe mit Perlenimitation. — Ferner wurde bei einer hiesigen Bank von einem angeblichen Studenten eine dunkelgraue Pelesche mit Schmuckfragen und Stunks aus dem Wertezimmer gestohlen. Der angebliche Student ließ sich von dem Pförtner beim Bankdirektor melden und verschwand während der Anmeldung mit der Pelesche. Das einzige, was den „Studenten“ legitimiert, war eine Studentenmütze, die sich natürlich auch jeder Richtstudent zulegen kann. — Endlich wurden gestohlen: im Hause Schulstraße 13 durch Einbruch vom Boden Wäsche im Werte von 300 zl; aus einem Geschäft Góra Wilda 78 (fr. Kronprinzenstraße) nach dem Einschlagen der Schaukastenplatte Wäsche für 300 zl; aus einer Werkstatt in Góra Wilda 17 ein Fahrrad Marie „Weal“ mit der Nr. 15 278 im Werte von 60 zl; aus einem Speicher am Gerberdamm 1½ Str. Schafwolle und 2 Str. Gericke im Werte von 900 zl.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen steigt langsam weiter. Er betrug heute, Mittwoch, früh + 2,91 Meter, gegen + 1,78 Meter gestern und + 1,64 Meter am Montag früh.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren 4 Grad Wärme,

plötzlich fiel ihm ein, daß er eben den Namen Karoly gelesen hatte. Er sollte Elja anrufen.

Elja — — ? Er lauschte in sich hinab, und aus seinem Herzen klang ein Lachen heraus. Elja, liebe, kleine Elja! Wie war es nur möglich, daß er sie auf so lange Zeit vergessen konnte? Er sah nach und hörte Bernids Stimme sagen: Im Bereich der Firma Bernid u. Oppen ist die Einfuhr von Luxuswaren verboten! Aber viel lauter als diese mahnende Stimme klang Eljas sorgloses, kindliches Lachen.

Lächelnd nahm er den Hörer ans Ohr und rief sie an.

„Du Böser!“ rief Elja, als sie seine Stimme erkannte. „Wo steckst Du? Was machst Du? Warum läßt Du nichts von Dir hören?“

Er entschuldigte sich mit seiner Arbeit.

„Unsinn!“ entgegnete sie. „Man arbeitet doch nicht ununterbrochen drei Tage lang!“

„Doch, Elja!“

„Schwulde Dich nicht heraus! Du hast geschmolzt!“ Sie ließ sich das feste Versprechen geben, daß er sofort zu ihr kommen würde, und er gab es ihr.

„Sei pünktlich!“ mahnte sie noch zum Schluss. „In einer Stunde mußt Du hier sein!“

Er legte den Hörer auf die Gabel zurück und stand auf. Eine erwartungsvolle Fröhlichkeit war in ihm, und auch ohne Eljas Mahnung hätte er sich beeilt.

Als er nach einer halben Stunde über den Hof schritt und zum Bahnhof gehen wollte, kam Bernid gerade aus der Werkstatt:

„Na, Kon! Im Sonntagskleidchen? W

# → Posener Tageblatt. ←

## Vereine, Veranstaltungen usw.

**Wittwoch, den 3. 2. 26.** Gd. Verein junger Männer. Vortrag Pfeifer: Aus meinem Berufsleben.  
**Wittwoch, den 3. 2. 26.** Gemischter Chor Posen. 8 Uhr abends: Beste Übungsklasse zum „Bunten Abend“. Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft. Tagung.  
**Donnerstag, den 4. 2. 26.** Gd. Verein junger Männer. Posarnenchorhunde. Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft. Tagung.  
**Freitag, den 5. 2. 26.** Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft. Tagung.  
**Freitag, den 5. 2. 26.** Verein Deutscher Sänger. Übungsklasse.  
**Sonnabend, den 6. 2. 26.** Evangel. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen. 9 Uhr: Wochenklub.  
**Sonnabend, den 6. 2. 26.** Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft. Tagung.  
**Sonnabend, den 6. 2. 26.** Ruderclub „Neptun“. Abends 8 Uhr: Trachtenfest in der Grabenloge.  
**Sonntag, den 7. 2. 26.** Gemischter Chor Posen. In der Grabenloge, nachm. 4 Uhr. Beginn des „Bunten Abends“. Anschließend Tanz.  
**Sonntag, den 7. 2. 26.** Evangel. Verein junger Männer. 8 Uhr: Monatsversammlung.

# Das zweite Sinfoniekonzert der „Filharmonia Poznańska“ findet am Sonntag, dem 7. d. Ms., mittags um 12 Uhr, in der Universitätssaula statt. Das Konzert leitet der Dirigent Herr Z. Dzianowski. Als Solist tritt der Kontrabassvirtuose Herr Adam Ciechanski auf. Eintrittskarten zum Preise von 0,50—3 zł sind bei Herrn Szczęstowski, ul. Fredry 1, zu haben.

\* Berent, 20. Januar. Noch hat sich die hiesige Bevölkerung nicht beruhigt über die Unterstellungen in der hiesigen Krankenhaus, und schon wieder ist über Unterstellungen beim Uzgad Skarbowi zu berichten, dessen Gehilfe gestern nachmittag in gerichtliche Haft genommen wurde. Der Verhaftete ist etwa 22 Jahre alt und über zwei Jahre in seiner jetzigen Stellung beschäftigt. Das Mando soll sich nach dem „Romm. Labele“ auf etwa 4000 zł belaufen. Wie verlautet, soll der Verhaftete mit den Unterstellungen gleich nach seinem Amtsantritt hier begonnen haben.

\* Bromberg, 2. Februar. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend der 57jährige Maurer Franz Smarz, wohnhaft Promenada 22, der bei einem Umbau am Hause Heinestraße 3 beschäftigt war. Hierbei wurde er von einem herabstürzenden Balken so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot war.

□ Bialowieza, Kr. Doornit, 2. Februar. In der Nacht zum 28. d. Ms. wurde dem Guisbesitzer Becker hier ungefähr 1 Uhr eine unbekannter Rogen aus seiner Feldscheune geholt. Dank unserer tüchtigen Rüthenwalder Gendarmerie gelang es schon am darauf folgenden Tage, die Täter des geslohlenen Roggens in dem 15 Kilometer entfernten Dorfe Goscicewo-Kolonie aufzufinden. Der noch vorhandene Rogen wurde dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben.

\* Brandenburg, 28. Januar. Der Nebarf an möblierten Zimmern ist durch den Abbau von Beamten, Verschwendungen von Offizieren, Entlassung von Angestellten in Handel und Industrie stark zurückgegangen. Schon seit Monaten stehen zahlreiche Zimmer leer. Für viele Familien, besonders solche, die durch die Inflation ihre Kapitalien verloren hatten, bot das Sammelterminal die hauptsächliche Einkommensquelle, und da diese nun versiegte ist, steht die Not vor der Türe. Die Pensionshaltung für Schüler und andere Personen ist auch sehr zurückgegangen.

\* Inowroclaw, 2. Februar. Die Grippe grasiert seit einiger Zeit in unserer Stadt und Umgegend in einem seit Jahren nicht mehr dagewesenen Umfang. Die Ärzte sind dadurch stark in Anspruch genommen, und in den Schulen fehlen in letzter Zeit oft bis 50 Prozent der Schüler. Glücklicherweise ist der Verlauf der Krankheit in der Mehrzahl der Fälle verhältnismäßig leicht, doch kommen hin und wieder auch schwere lebensbedrohende Krankheitsfälle vor. Sollte die Epidemie weitere Fortschritte machen, so sollen, wie der „Kurier“ hört, die Schulen so lange geschlossen werden, bis ein deutlicher Rückgang der Krankheitsfälle zu verzeichnen ist.

s. Bischmia, 2. Februar. Der hiesigen Polizei gelang es, wie der „Kurier“ berichtet, drei falschmünzer festzunehmen, die Zweizłotystücke in mangelhafter Weise herstellten und in den Verkehr brachten. Es sind dies die Klempner Włodzimierz Bergmann aus Bogorza und Franciszek Perkiewicz von hier; beide fertigten die Geldstücke aus Eisenformen an, die man bei ihnen fand. Der dritte im Bunde ist der Chauffeur Marcin Kowalec aus Goleniów, der die Fälschstücke in den Verkehr brachte.

## Eros und Psyche.

Oper in 5 Bildern und einem Nachspiel von Ludomir Różycki. Handlunglich wie der Oper „Eros und Psyche“ zu Grunde liegende Dichtung Worte der Würdigung, so ist es Aufgabe dieser Seiten, sich mit dem Komponisten Ludomir Różycki auseinanderzusetzen. Dieser ungemein begabte polnische Komponist wird merkwürdigerweise in seinem Vaterlande wieder Gebührt etwas geschnitten. Nicht etwa seiner Fähigkeiten wegen! Er hat sich so gezwungen, fern von Madrid Oper in Nürnberg sein Ballett „Pan Twardowski“ mit großem Erfolg uraufgeführt worden; auf die polnischen Bühnen hat meines Wissens dieses Ereignis bisher nicht den geringsten Eindruck gemacht. Sollte neuerdings in dieser ablehnenden Haltung eine Änderung eintreten, so wäre das Herrn Różycki nur zu gönnen. In der Oper „Eros und Psyche“ galt es, zwei schwierige Hauptaufgaben zu lösen: Einmal die Verbindung des Sehnsuchtsgefühls und weiter das musikalische Herausheben der manigfachen Umwelten, in denen sich die Handlung abspielt. Różyckis zweifellos stark pulsierendes Talent blieb es vorerst vorbehalten, nur andeutungsweise auf die der Lösung heranzuhängen. Zuweilen, wie in dem modernen Revolutionsalt, wagt er einen heftigen Kampf, um durch prägnante Linien und Klängeffekte dem Einfluss genügender Gestaltungskraft Raum und Geltung zu verschaffen, doch bald verbünden sich diese markanten Strebeleffekte eines noch embryonalen musikalischen Genies wieder mit dem Ansturm neuer zu bewältigender dichterischer Wellen zu einem Konglomerat, das wohl teilweise durch seine Kompatibilität und vielseitige Wechselwirkungen Anzeige bietet, aber wiederum den Beweis erbringt, daß auf diese Weise der Weg zu einer tondramatischen Entwicklung nicht gegeben ist. Auf den Komponisten stürzte zu viel ein, um allem gerecht zu werden; vieles erscheint daher zerfahren, labirynthisch. Nur ein gereiftes Genie hätte hier ein Meisterstück schaffen können. Gut gelungen ist die Introduktion zum römischen Bacchanales (zweites Bild), melodisch schön gehalten, ferner die Szene des Arystos um das entschwundene, reine Griechenland, und der im Wagner'schen Zustand wandelnde Gesang des Sonnenrichters im düsteren Klosterhinter der Bühne. Am bläffesten wirkt das fünfte Bild im Hause des reichen Bankiers; hier entsteht die Konversation nur sehr wenige, bewegende Wendungen. Insgesamt ist es auf jeden Fall, daß der Komponist aus einer Art zu vertonender Gedanken aus den wechselseitigsten Stimmenzügen etwas zurechtgeformt hat, das sich trotz mancherlei Unvollkommenheiten einem Kunstwerk von hohem Wert nähert.

Der Aufführung im „Teatr Wielki“ gingen mehrheitlich Proben voraus. Es darf gesagt werden, daß diese Mühen nicht nutzlos aufgewendet wurden, mit einem allerdings sehr wichtigen Vorbehalt: Die Partie der „Psyche“ verlangt eine Opernstarke, die imstande ist, sie zu gewaltiger tragischer Höhe emporzuführen, eine Sängerin, welche über einen auf hoher Stufe stehenden individuellen künstlerischen Stil verfügt. Was geschiebt in Posen? Man überträgt die Rolle einer Dame, die bislang lediglich den Beweis erbracht hat, daß ihre gesanglichen Vorräte gerade für das Soubrettenstück ausreichen. Es ist dies nicht nur

\* Biss, 21. Januar. Verweigert wurde polizeilicherseits die Genehmigung zur Aufführung des Lustspiels „Familie Hannemann“, das am Sonntag, dem 21. Januar, nachmittags 4½ Uhr im Saale des Evangelischen Gemeindehauses von der Wallsteiner Liebhaberbühne gegeben werden sollte. Die Vorstellung muß daher ausfallen.

s. Ratel, 20. Januar. Auf dem Gute Chobielinie erlegte der Sohn des Besitzers, Alfons Nehowski, eine Wölfin, deren Identität im Zoologischen Garten in Posen einwandfrei festgestellt wurde.

\* Neuborni, 2. Februar. Am 28. v. Ms. feierte der jetzige Einwohner Heinrich Goldmann und seine Ehefrau Bertha, geb. Franz, die Goldenen Hochzeit. In dem Hause ihres Wirtes hielt der Ortsfärer eine kirchliche Feier. Er verlos dabei den Glückwunsch des Evangelischen Konistoriums, händigte ihnen das Gedächtnißblatt der Goldenen Hochzeit aus und überreichte ihnen zur Erinnerung an diesen Tag eine Bibel.

\* Pinne, 2. Februar. Infolge der seinerzeitigen Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahl fanden erneute Wahlen statt. Bei einer Wahlbeteiligung von 73 Prozent war das Ergebnis folgendes: Für Liste 2 (Handwerker) stimmten 349 Wähler, für Liste 2 (Bürgerliste) 311 Wähler, auf Liste 4 (Deutsche Liste) stimmten 171 Wähler. Danach erhielten Liste 1 vier Sitze, Liste 2 drei Sitze, Liste 3 drei Sitze und Liste 4 (Deutsche Liste) zwei Sitze.

□ Rogasen, 2. Februar. Am Mittwoch, 10. d. Ms., begibt der Männer-Turn-Verein Rogasen im Centralhotel die Feier seines 65. Stiftungsfestes.

s. Samter, 2. Februar. Sonntag früh 8 Uhr brach auf dem Gute Grabowiec des Besitzers Dr. Wilczewski auf dem Boden des Biethalls Feuer aus, durch das der Biethall, ein anderer Stall und der Kalberstall ein Raub der Flammen wurden.

s. Kremsen, 2. Februar. Ein Mädchen aus Gnesen hat ihr uneheliches Kind auf dem hiesigen katholischen Friedhof ausgesetzt. Die Mutter ist zwischen ermittelt worden. — Ein gewisser W. aus Niewolno befand sich in angeherrtem Zustande auf dem Nachhauseweg. Dabei scherte er mit dem Oberstreifenwärter und handerte mit einem Revolver. Möglicherweise fiel ein Schuß, und die Kugel drang dem Oberstreifenwärter in die Lende, verletzte aber zum Glück den Knochen nicht.

\* Lüchow, 30. Januar. Die schwere Blattat im Blaßdorfer Lüchow hat ihr Opfer gefordert. Der Arbeiter Krieka ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, der schweren Verlehung erlegen. — Einen gewöhnlichen Gemeindebeamten, den ersten dieser Art im Lücheler Kreise, hat die Gutsgemeinde Jeetrich erhalten, und zwar ist Frau Elisabeth Wilsch im Beisein des stellvertretenden Guisvorstehers für Jeetrich ernannt worden.

## Aus Kongresspolen und Galizien.

p. Ralisch, 2. Februar. Gestern gegen 6 Uhr abends verlor in Bojanowa Wola ein früherer Gymnasiast Schüler Bogumił Wojska auf die Lehrerin Jawadzka einen Kanubergfall, band sie steckt ihr ein Taschentuch in den Mund und rauschte ihr 180 zł. Der Räuber wurde bald darauf ermittelt und festgenommen, das gerettete Geld wurde ihm wieder abgenommen.

\* Lüchow, 1. Februar. Als der 10jährige Jan Strachala, Sohn eines Landwirts aus dem Dorfe Gorka, Kreis Lüchow, am Morgen mit mehreren Kameraden zur Schule ging, schloß er mit ihnen die Wette ab, daß er seine Bunge 5 Minuten lang ohne Unterbrechung gegen einen eisernen Pfosten am Wege halten werde. Die Wette nahm einen traurigen Ausgang, da die Bunge am Pfosten anstieß. Bei den Bemühungen, sie loszumachen, verletzte der Knabe sich die Bunge erheblich. Zum Glück kam gerade ein Arbeiter des Weges, der hetzen Tee in einer Kanne beschickte, mit dessen Hilfe er die angezogene Bunge loszutun. Der Knabe wurde in bedenklichem Zustande nach House gebracht.

## Aus Oldenburg.

\* Breslau, 1. Februar. Die Kriminalpolizei ist gegen einen Spiritisten und eingeschritten, der unter dem Namen „Club des Kommenden“ in der Wohnung der Witwe eines Breslauer Majors seine Sitzungen abhielt. Diese wurden zu Beträgerien großer Stils missbraucht. Auf Ansuchen der „Geister“, die durch ein Medium sprachen, öffneten die Mitglieder erhebliche Geldträge, die teils von dem Gründer des Klubs zur Bezahlung seiner Schuld, teils für den Haushalt der Frau Major verwendet wurden. Die Polizei hatte von dem Club durch einen Breslauer Kaufmann Kenntnis erhalten, der bereits über 600 Mark geopfert hatte. Einige Mitglieder sind bereits polizeilich vernommen worden.

eine Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Publikum, auch der Komponist nutzt sich durch eine derartige musikalische Kurzfrischerei verlegt fühlen. Aus welchen Motiven heraus Jadwiga Konstantina die in vorliegendem Fall völlig unangebrachte Ehre zuteilt wurde, die „Psyche“ zu singen und zwar, wie vorauszugehen war, mangelhaft zu singen, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis, künstlerische werden es hoffentlich nicht gewesen sein. Offenbar handelt es sich um ein Experiment, für das der Boden einer städtischen Opernbühne kaum der geeignete Platz sein dürfte. Herr Warkowicz als Eros bildete mitunter elegante Masken, er respektierte die dynamischen Grenzlinien, nur deprimierte er zu häufig. Um vortheilstesten bewegte er sich, musikalisch wie darstellerisch, in der allegorischen Figur des Gardisten de la Roche. Im richtigen Fahrwasser befand sich Herr Karwacki als Blasius. Sein Spiel verriet namentlich in der Wiedergabe besinnlichen Lebewanns und Präsenten und des jaholischen Menschenfächters stark naturalistisches Erfassen. Auch mit dem musikalischen Part, der sich in der Haupthand aus Regisseuren zusammensetzt, wurde dieser Künstler befriedigend fertig. Herr Warkowicz hatte in der Rolle eines alten Sklaven Gelegenheit, die prächtigen Eigenarten seines Basses zu zeigen. Herr Karwacki sang zweifels mit gekonntem Stimmaten. Zu beachten war, daß er sich als „Herrn“ nicht von seinem Erwachen trennte, bei dem olympischen Götterkollegium war dieses Abzeichen ehelicher Würde ganz bestimmt nicht eingeführt. Herr Karwacki mimte mit viel Naturtreue im vierten Bild einen Pariser Vorstadtkasettier. In dem darauf folgenden Alte hinterließ er weniger angenehme Eindrücke: Er wimmelt als Husarenleutnant herum, dessen äußere Ausmachung schäbig zu nennen war. Die etwas zu knapp geratene hellblaue Attila war schon, was die Salonsfähigkeit anbelangt, bedenklich. Aber erst die schleidgebügelten Frachthosen! Oben Militär, unten Büttist, eine originelle Zwittertracht. Die Sporen hatte dieser merkwürdige „Kavallerieoffizier“ auch zu Hause gelassen — oder etwa in der Garderober abgegeben? Herr Warkowicz ist verfügt über einen schöngebauten Bariton, dem zu wünschen wäre, daß ihm gelegentlich ein größerer gesanglicher Auftrag anteilt wird. Von den mitwirkenden Solistinnen erwähne ich Ada Benzewska, die u. a. als Courtisanin Verda ein erheblich summiertes Lied mit der nötigen verführerischen Glut vortrug. Wanda Röhlert, deren Alt sich als brauchbar an erweisen scheint, und Leonora Małownica, die trotz des Weriges, was sie als Bauernmädchen bot, doch ein Plus für gute Leistung verdiene. Das Orchester unter Herrn Wojciechowski hielt sich Gottlob vor überlabenheiten fern. Die Partitur mit ihren zahlreichen tonmalerischen Absichten war gehörig durchsicht und spiegelte sich in den Wellen des Instrumentaltörpers lebhaft wider. Die mehrfachen orchesterlichen Kraftausdrücke, welche die kritischen Wendepunkte der Handlung besonders an unterstreichen haben, boten dem Dirigenten eine deutlich erkennbare Bühne, auf die die hochaltrigen Klängegeschosse abgefeuert wurden. In dem Spill des einleitenden Altes ging es folgerichtig friedlicher und abgedämpfter zu, sowohl im Tempo als auch in der Dynamik. War es hier sanfte Lyrik, auf der sich das Klanggewebe des Orchesters grupperte, so gelangte in dem Revolutionsalt der ganze Raum aufgewühlter Lyrik und zu gewaltigem Durchbruch. Die Chöre, bis auf diejenigen der Rönen, die allzu-

## Wettervorhersage für Donnerstag, 4. Februar.

= Berlin, 3. Februar. Fortdauernd mild, bei wechselnder Bewölkung, nur geringe Regenwahrscheinlichkeit.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Anlässe werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Eintrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beilegbar.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

P. M. Wir haben für das uns angebotene Buch ein Interesse und bitten Sie, es uns einmal gelegentlich zur Verfügung zu stellen.

Werführer Nr. 100. 1. Sie sind zur Auszahlung des Altensteins bei voller Auswertung verpflichtet. 2. Ein 10 Mark-Stück hat 3,584 Gramm und ein 20 Mark-Stück 7,168 Gramm Nettogehalt.

W. D. in Sz. S. in Pl. immer und wieder müssen wir darauf hinweisen, daß alle Anfragen ein Briefumschlag mit Freimarke beilegen.

Krafft. 1. Uns ist von dem Ausgang solcher Prozesse bisher nichts bekannt geworden. 2. und 3. Solche Darlehen werden nach § 11 der Aufwertungsverordnung nur mit 10 Prozent aufgewertet. Von einer vollen Aufwertung ist bisher nirgends die Rede.

S. in W. Die Darlehensklasse ist in ihrem Rechte. Schreiben Sie diese Einlagen zu den sonstigen Kriegsverlusten.

G. Th. hier. Das erwähnte Amt befindet sich in Warschau. Wir stellen Ihnen anheim, sich an dieses zu wenden. In Auswanderungsfragen nach Amerika wenden Sie sich am besten an die betreffenden Konsulate in Warschau.

## Radiotafelender.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, 4. Februar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30: Der Roman als Funkspiel.

18. Fortsetzung „Die Katastrophe“. 9—10 Uhr: „Unterbunt“.

10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30: Sinfoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters (Beethoven, Grieg, Brahms).

Königsberg, 468 Meter. Abends 7.30: „Iphigenie auf Tauris“.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30—9 Uhr: Instrumental-

koncert. 9.35: Kammerkonzert des Arno-Schmidt-Quartets.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40: Großer Abend zum Gedächtnis der Königin Margarete von Savoyen gelegentlich ihres 80. Todestages. Aufführung des Requiems von Verdi.

Rundfunkprogramm für Freitag, 5. Februar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30—10 Uhr: Abendunterhaltung.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.15: Waldemar Boncels liest aus eigenen Werken („Viele Maja“ und unveröffentlichte Novellen).

Königsberg, 468 Meter. Abends 8—9 Uhr: Oratorien- und Kantaten-Abend.

Leipzig, 458 Meter. Abends 8.15: Sinfoniekonzert.

Wien, 590 Meter. Abends 8.15: Sonaten-Abend.

## Industriellen, Fabrikanten

### Handel- und Gewerbetreibenden

bietet sich

ganz vorzügliche Gelegenheit zu Anzeigen

im

### „Posener Tageblatt“

für die bevorstehende

### Posener Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

vom 4.—6 Februar d.

# Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

## Zum Jahresabschluss des polnischen Außenhandels

liegen nunmehr die amtlichen Daten vor, die allerdings auch noch nicht als endgültig angesehen werden können, da die Dezemberangaben nur auf den vorläufigen Ermittlungen beruhen. Nach der im offiziellen „Przemysł i Handel“ soeben veröffentlichten Statistik ergibt sich ein Passivum von 269 450 000 Złoty, das um 56 934 000 Złoty größer ist als dasjenige von 1924.

**Einfuhr:** Dezember 1925 Januar bis Dezemb. 1925

	To.	1000 zt.	To.	1000 zt.
insgesamt ..	155 781	83 517	3 410 070	1 866 062
Weizen .....	96	—	41 048	14 972
Roggen .....	—	—	65 725	19 523
Reis .....	630	441	69 556	30 009
Weizenmehl .....	183	145	233 864	117 602
Roggenmehl .....	—	—	45 144	18 853
Tabak- u. -Erzeugnisse	2 171	5 456	22 389	52 645
Speisefette .....	351	1 043	15 203	31 376
Rohleder .....	326	418	6 946	7 246
Gegerbtes Leder .....	461	3 273	7 438	56 816
Lederschuhwerk .....	40	1 065	1 198	28 879
Baumwolle u. Abfälle .....	2 843	12 493	54 773	176 188
Baumwollgarn .....	36	573	1 738	12 382
Baumwollgewebe .....	76	1 269	5 060	62 345
Wolle u. -Abfälle .....	351	2 463	11 537	87 764
Wollgarn .....	58	977	1 179	20 122
Wollgewebe .....	31	466	675	17 549
Kunstseide .....	2	47	94	1 783
Seidengewebe .....	12	1 497	123	18 031
Trikotagen .....	22	764	592	15 108
Versch. Kleidungsstück .....	39	1 120	817	29 359
Hüte, Mützen usw. ....	1	49	126	8 799
Galanteriewaren .....	18	322	784	10 944
Papier- u. -Erzeugn. ....	985	884	31 735	21 648
Phosphor .....	15 762	788	108 706	4 161
Chile-Salpeter .....	5	3	56 773	14 719
Synthetische Farben .....	23	268	521	3 975
Eisenerze .....	18 792	503	293 797	6 842
Schrott und Alteisen .....	9 457	567	162 654	7 085
Roheisen .....	370	113	14 014	3 637
Eisen- u. Stahlz. ....	569	1 749	9 588	4 151
Röhren .....	257	130	4 410	2 495
Kupfer- u. -Erzeugn. ....	155	444	4 731	9 640
Metallbearb.-Masch. ....	99	419	4 816	10 633
Holzbearb.-Maschinen .....	37	86	578	1 098
Textilmaschinen .....	476	1 981	6 275	21 419
Landw. Maschinen .....	99	293	7 555	11 411
Elektrotechn. Material .....	1 103	3 781	12 446	31 806
Automobile .....	218	1 146	5 838	26 976

Ausfuhr:

	insgesamt ..	1 269 346	186 306	13 602 706	1 396 612
Weizen .....	25 106	10 574	94 231	30 442	
Roggen .....	32 300	8 833	177 062	37 892	
Gerste .....	23 636	6 989	105 121	26 805	
Hafer .....	14 275	4 097	34 352	8 243	
Eier .....	2 125	6 849	27 071	51 327	
Zucker .....	44 923	23 642	196 031	89 550	
Hopfen .....	49	689	753	7 589	
Hornvieh (Stück) .....	14 384	2 324	131 175	20 166	
Schweine (Stück) .....	93 962	9 608	870 691	74 253	
Geflügel (Stück) .....	57 555	328	1 260 029	8 608	
Holz- u. -Fabrikate .....	313 029	19 784	3 243 565	235 759	
Flachs .....	2 339	2 752	15 593	13 634	
Hanf .....	686	499	3 662	2 408	
Baumwolle u. -Abfälle .....	63	103	918	1 362	
Baumwollgarn .....	426	4 809	1 979	13 363	
Baumwollgewebe .....	527	6 094	5 013	56 025	
Wolle u. -Abfälle .....	243	1 013	2 407	11 309	
Wollgarn .....	137	2 707	1 469	25 112	
Wollgewebe .....	48	1 059	691	15 158	
Kunstseide .....	4	148	160	3 131	
Trikotagen .....	5	136	45	1 291	
Cellulose .....	892	336	15 213	4 472	
Papier u. -Erzeugnisse .....	221	177	5 441	3 712	
Schwefelsäure .....	2 807	173	53 580	2 132	
Kunstdünger .....	1 772	498	44 304	5 000	
Benzol .....	802	344	9 111	2 934	

Der Gesamtumsatz des Jahres 1925 in Höhe von 3 062 674 000 Złoty ist wertmäßig gegenüber demjenigen von 1924 (2 744 240 000 Złoty) um 318 434 000 Złoty gestiegen. Besonders bemerkenswert ist, daß trotz der in der zweiten Hälfte des Jahres zur Auswirkung gelangten Bestimmungen zur Einschränkung des Imports die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr um 187 684 000 Złoty, d. h. 12.7 Prozent größer gewesen ist. Erheblich geringer war freilich die wertmäßige Steigerung des Exports, nämlich nur um 130 750 000 Złoty oder 10.3 Prozent, was in der Hauptsache als Folgeerscheinung des deutsch-polnischen Zollkrieges anzusehen ist. Hat sich doch der gesamte Kohlenexport, der 1924 11 173 845 Tonnen im Werte von 257 317 000 Złoty betrug, um 3 142 644 Tonnen oder 100 488 000 Złoty verringert. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang auch der Rückgang des Exports von Petroleum um 28 610 Tonnen oder 2 403 000 Złoty und von Benzin um 13 306 Tonnen oder 1 065 000 Złoty. (Dass der Unterschied in Złoty ausgedrückt nicht so hoch erscheint wie der Mengenunterschied, liegt natürlich an dem starken Fallen des Złotykurses in den letzten Monaten). Noch größer ist die Verminderung der Ausfuhr von Zucker um 50 270 Tonnen oder 73 459 000 Złoty, sowie von Eisen aller Art um 33 047 Tonnen oder 10 106 000 Złoty. Überhaupt ist mengenmäßig der Gesamtexport gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben, und zwar um 2 137 127 Tonnen.

Zugenommen haben u. a. die Ausfuhrposten Weizen von 82 auf 34 231 Tonnen, Roggen von 106 456 auf 177 062 Tonnen, Hafer von 6081 auf 34 352 Tonnen, Fleisch von 7804 auf 34 793 Tonnen, Holz und -Erzeugnisse von 1 992 951 auf 3 243 565 Tonnen, Flachs von 23 279 auf 15 593 Tonnen, Zink von 50 785 auf 64 298 Tonnen. Die gute Ernte des vergangenen Jahres macht sich in der Steigerung der Getreideausfuhr, wie eben gezeigt, die schlechte Ernte von 1924 aber auch in der starken Zunahme des auf die erste Jahreshälfte fallenden Imports von Mehl und Brotgetreide geltend. Dieser betrug 1924 an Weizen 7345, im Jahre 1925 41 048 Tonnen, an Roggen 76 bzw. 65 725 Tonnen, an Weizenmehl 116 268 bzw. 233 864 Tonnen, an Roggenmehl 425 bzw. 45 144 Tonnen.

## Handelsnachrichten.

Die Frist für polnische Zollerleichterungen gemäß Verordnung aus „Dziennik Ustaw“ Nr. 122, die seinerzeit auf den 31. Januar 1926 festgesetzt war, wird durch eine soeben im „Dziennik Ustaw“ Nr. 31

veröffentlichte Verordnung bis zum 15. März 1926 einschl. verlängert. Es handelt sich hierbei um einen großen Teil der Waren, die nach der Verordnung vom 11. April 1925 aus Vertragsländern zu ermäßigten Zollsätzen eingeführt werden konnten, sofern der Kaufvertrag vor dem 1. August 1925 (von welchem Termin ab die alten Zollerleichterungen bestimmt außer Kraft traten) abgeschlossen worden war. Diese Zollerleichterungen hingen jedoch ab von einer besonderen Genehmigung des Handelsministers und wurden in der Hauptsache nur Produzenten gewährt, da es sich im wesentlichen um Produktionsmittel handelt. Nach der neuen Verordnung kann der Finanzminister die bereits erteilten Genehmigungen hinsichtlich der Abfertigung zu ermäßigten Zollsätzen, soweit sie auf Grund der Verordnung vom 9. Dezember 1925 erteilt wurden, verlängern. Außerdem kann der Finanzminister solche schon vor dem 1. August erteilten Genehmigungen verlängern, wenn ein dahingehender Antrag noch vor dem 1. Februar dem Handels- oder dem Finanzministerium vorgelegen hat. Für die in Paragraph 1 der Verordnung vom 11. April 1925 genannten Waren können die damals verordneten prozentualen Zollerleichterungen (10–90 Prozent) weiterhin in Frage kommen, wenn die Verfügung über die Stundung der Zollgebühren bereits vor dem 1. August 1925 erlassen wurde. Die prozentuale Ermäßigung der Zollsätze für die hier in Rede stehenden Waren wird nach den Sätzen berechnet, die sich am Tage der Anmeldung der Ware zur Zollabfertigung in Kraft befinden (d. h. unter Berücksichtigung der Zollerhöhungen, die am 27. Mai 1925 und am 1. Januar 1926 Geltung erlangt haben).

Die polnischen Monopolgebühren für ausländischen Tabak, der aus dem Auslande durch Private eingeführt wird, sind von 18 auf 55 Złoty je kg erhöht worden.

Ein Elektrifizierungsprogramm für Polen. (W.K.) Wie wir hören, werden die Vorbereitungen zu einem großen Elektrifizierungsprogramm getroffen. Die polnische Landwirtschaftsbank hat zu diesem Zweck unter Mitwirkung der American European Utilities Corporation ein Büro in Warschau errichtet.

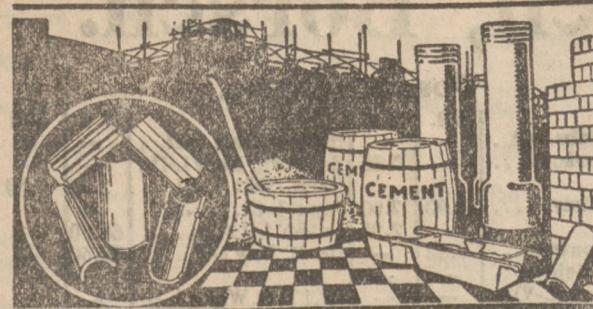
## Märkte.

Getreide. Warschau, 1. Februar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Weizen 742 G 1 126 f hol (37), Kongr.-Graupengerste 21½ (23–22–23½), Pommereller Einh.-Hafer 22, Kongr.-Einh. Hafer 23½–22, Vikt.-Erbsen 43½, 50prozent.

Danzig, 1. Februar. Rotweizen 13.25, Roggen 8.40, Futtergerste 8½–8½, Braugerste 8½–9.75, Hafer 8.25–8½, Speiserbsen 10½, Vikt.-Erbsen 16, Weizenkleie 6½, Roggenkleie 5½. Eingeführt wurden nach Danzig 60 t Weizen, 225 t Roggen, 195 t Gerste, 65 t Hafer, 40 t Erbsen, 15 t Kleie und Kuchen.

Berlin, 3. Februar. Getreide- und Olssäten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark Weizen märk. 244–249, pommerischer 245–250, März 271.50–271, Mai 278.50, Roggen märk. 149–156, pommerischer 145–152, März 175.50–174, Mai 188.50–186.50, Gerste: Sommergerste 170–198, Futter- und Wintergerste 142–160, Hafer, märk 157–168, westpr. —, März 177, Mai —. Mais: loko Berlin —. Weizenmehl: fr. Berl. 32½–35%, Roggenmehl: fr. Berlin 22½–24½, Weizenkleie: fr. Berl. 11–11½, Roggenkleie: fr. Berl. 9.50–9.80, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 26.00–35.00, Kleine Speiserbsen: 22.00–25.00, Futtererbsen: 20.00–22.00, Peiluschen: 20.00–21.00, Ackerbohnen: 19.00–21.00, Wicken: 20.00–24.00, Lupinen: blau 12–13, Lupinen: gelb 14.00–15.00, Seradella: neu 19.00–20, Rapsküchen: 15.00–15.20, Leinkuchen: 21.50–21.80, Trockenschnitzel: 8.00–8.15, Sojaschrot: 19.20 bis 19.60, Töpfmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 14.20–14.60. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: abgeschwächt, Gerste: stetig, Hafer: stetig.

Chicago, 30. Januar. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter Summer Nr. II loko 183½, Mai alt 174, neu 175½, Juli neu 153½, September neu 144%, Roggen Nr. II loko 105, Mai 109%, Juli 108, September 104, Mais gelb Nr. IV loko 75, weiß Nr. IV loko 76½, gemischt Nr. IV loko 74½, Mai 84½, Juli 86½, September 86½, Hafer weiß Nr. II loko 43, Mai 44½, Juli 45½, September 44½, Malting-Gerste 76–77. Frachten nach England in Schilling für 8 bushel, für Weizen und Roggen 2/3, für Hafer 2. Frachten nach dem Kontinent (für Dollarcents, für 100 engl. Pfund) für Weizen und Roggen 10, Hafer 14.



**Portland-Zement**, Baustückkalk, Gips, Rohrgewebe, wasserd. "Siccofix"-Zement, Schamottesteine usw. **Dachziegel aller Arten**, Dachpappe, Teer, Klebemasse, Drainöhren, Fußbodenplatten, Ofenkacheln, Tonröhren, Krippenschalen, Düngekalk.

**Gustav Glaetzner**, Poznań 3.  
Tel. 6580. ul. Mickiewicza 36. Gegr. 1907.  
Ständiges Lager: ul. Kraszewskiego 10.

### Handarbeiten.

Kissen, Decken, besonders schön und preiswert. Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen billig und schnellstens.

Maschinenstickerien für Kleider nach neuesten Entwicklungen. Hohlsäume für Wäsche.

En gros. Firma Geschw. Streich En détail. Poznań, ul. Kantata 4, II. Eig. (fr. Bismarckstr.)

### Treibriemen



Poznań u. dawny Mieczyńska 23. Tel. 4019

### Mühleneinrichtung

sowie 25 PS. Sanggas-Anlage besonderer Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Off. an W. Scholz, Tarnówko, poczta Borużyn.

**Dominium Sapowice**, poczta Strykowo hat Paar eingefahrene Kutschpferde (Füchse) Bandmaß 160 cm, zu verkaufen.

**8-10 000 zł** auf ein sicheres Unternehmen ver sofort gesucht. Angebote unter a. S. 3155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sleiner Laden mit Kontor**  
und trockenem Keller  
ul. Woźna sofort zu vermieten.  
Offerten unter a. M. 1158 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bestellschein:**  
Wieder vorläufig:  
Unterzeichneter bestellt bei der Verlagsbuchhandlung der Drukarnia Concordia Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Std. Das Wechsel- u. Scheinkonto f. die Republik Polen. Preis 2,10 zł.  
Nach auswärts mit Porto zuzahl.

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Poznań, Poznańska 24, hochpart. rechts.

Ein gr. leeres Zimmer ob. einfach möbliert, Part. zu mieten gesucht. Angeb. u. 3128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ehepaar sucht 1 Zimmer und Küche oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit direkt vom Haussitz. Ges. off. unter 3191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

### Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)  
für den Monat Februar 1926

Name .....

Wohnort .....

Postamt .....

Straße .....

### Bilanz per 1924/25.

Aktiva.

Passiva.

	zl	gr		zl	gr
Grundstücks-Konto	48 741	—	Aktienkapital-Konto	1 440 000	—
Gebäude-Konto	683 345	—	Kontions-Konto	12 000	—
Maschinen- und Apparate-Konto	794 304	—	Reservefondskonto	224 415	87
Schnitzel-Trocken-Anlage Konto	128 632	—	Spezialreservefonds-Konto	44 882	10
Eisenbahn-Konto	4 361	—	Beamtentfonds-Konto	15 580	—
Effekten-Konto	157 499	—	Akzept-Konto	1 030 244	90
Mobilien-Konto	6	—	Verschiedene Gläubiger	3 482 786	80
Inventarienkonto	2 620 536	15	Gewinn-Vortrag 1923/24	200	95
Ausstehende Forderungen	997 860	10	Reingewinn	224 815	55
Kassa-Konto	39 611	—			
	5 474 926	17		5 474 926	17

### Gewinn- u. Verlustkonto.

Soll.

Haben.

	zl	gr		zl	gr
Rüben- u. Fabrikations-Konto	9 417 905	40	Erträge auf Zucker-, Schnitzel-Melasse- u. Scheideschlamme-Konte	9 642 720	95
Reingewinn	224 815	55		9 642 720	95
	9 642 720	95		9 642 720	95

Opalenica, den 1. Juli 1925.

### Cukrownia-Zuckersfabrik-Opalenica Tow. Akc.

Der Aufsichtsrat:  
v. Tempelhoff.

Der Vorstand:  
C. Jacobi. St. Niegolewski. Max Nord.

### Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen  
Feinmechanik

Schweisserei

Mechanische Messerschleiferei  
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w. unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

### Heirat!

Gebildeter Landwirt engl., 29 Jahre alt, vgl. Staatsh. in gesicherter Position, sucht Bekanntschaft einer Landwirtstochter. Etwas Verm. erwünscht. Eng. Einheirat in Landwirtschaft. Damen gleichen Standes wollen sich vertrauensvoll möglichst mit Bild, welches reloziert wird, unter a. S. 3182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden. Diskretion Ehrensache.

Gastwirtschaft ohne Anhang mit Land u. Gasthaus wünscht mit nettem Herrn Biermechiel zwecks Einheirat. Off. u. 3175 an die Geschäftsstelle d. Bl. Brennmeister Brennern Gulandwirker, Schweizern, Deputansen m. Hofgäng. Mädchen f. Haus- u. Landwirtschaft, Knechten usw. bevorzugt Stellung und Erreichungsgemigung P. Schnelder, Görlitz (Schl.). Adress. 11. Stellenvermittlung. (Früher in Breslau.)

Gebildeter Herr mit landwirtschaftlicher Vergangenheit als Geschäftsführer von Beruforganisation für größere Kreisstadt Breslau gesucht. Poln. Staatsangehörig. erforderl. Lebensst. Zeugnisabschriften unter 3171 an die Geschäftsstelle d. Bl. erh. Suche ab 1. März 1926 Stellung als Inspektor.

Arrak Rum Kognak Punsche Natur-Weine in bekannter reicher Auswahl empfohlen NYKA & POLEUSZNY Poznań, ul. Wroclawska 33/34. Telephon 1194

Taxen u. Abschätzungen v. Grundstücken und Gebäuden, Gebühre, Reklamationen usw. an Behörden, Übersehungen erfordert schnell, sachgemäß u. gewissenhaft vereideter Sachverständiger. Adr.: Büro Techniczne, Poznań, ul. Strzelecka 3a (Gäßchenstraße) poz.

### 50 Tonnen-Handelsmühle

in größerer Kreisstadt Pommerellen sucht per 1. März 1926 älteren Herrn als

### Kassierer und Buchhalter.

reichenkenntnisse, sowie Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind u. M. 3082 a. d. Gesch. d. Bl. zu richten.

Suche per 1. 4. 26 tüchtigen, zuverlässigen und außerst energischen

### Beamten

nicht unter 24 Jahren zwecks Beaufsichtigung der Leute. Ges. Angeb. unt. 3181 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für bald oder später gebildeten, evgl. jungen Mann 2. Beamten unter meiner Leitung als 2. Beamten des des Pfarrers

Dom. Chróstwo, p. Porówko, pow. Oborniki, A. Dietsch.

Die Friedhofsgärtnerei der evgl. G. de Kratoszyn ist zum 1. 4. 26 an tüchtigen, verheiraten, evangelischen

### Gärtner

neu zu verpachten. 3 Gewächshäuser. Friedhofsvorwaltung ist damit verbunden. Dienstwohnung. Melung an den evgl. Gemeinde-Ärzten z. H. des Pfarrers Weilke, Kratoszyn, der auch nähere Auskunft erzielt.

Suche zum 1. 4. eine evgl. Lehrerin mit Unterrichtserteilung für 7-jährigen Knaben. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

### Gutsbes. Brück,

M. Walichnowy, p. W. Walichnowy, Pom., Bahnst. Pelplin.

Suche bald

### Erzieherin

mit besten Referenzen für meine zwei Kinder, im Alter von zehn u. sieben Jahren. Unangemessene Angebote werden nicht beachtet.

### Baronin Horoch,

Gut Jaktorowo, Post Lipia Góra, Kreis Chodzież.

Suche zu sofort oder später

### Erzieherin

mit Unterrichtserlaubnis für einen Jungen von 6 Jahren, die auch vgl. Unterricht erteilen kann. Bevrs. u. Gehaltsanspr. an Frau Ilse Dietrich, Chróstwo bei Szamotuly, poczta Popówko.

### Sekretärin

in Landw. Durchführung und Korrespondenz vertraut, der poln. und deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, gute Maschinenrechnerin, evgl. Stenographie, jedoch nicht Bedingung, wird zu sof. Antritt avi. groß. Gut Pommerellen gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift unter a. S. 3181 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 15. 2. oder 1. 3. evgl. tüchtige durchaus perfekte Mamsell,

erfahren im Kochen, Schlachten, Einkochen u. s. w. Frau L. von Gierke jun., Polanowice, poczta Kruszwica.

Aelteres Mädchen, evgl. einfache Wirtin, welche auf Gütern tätig war, in Küch. u. Geflügelzucht erfahren ist und sich vor keiner Arbeit schont, sofort oder später gesucht.

Zuschrit mit Angabe des Gehalts erbittet:

Frau Pakulska poczta Świecze, Ziem. Warszawska.

### Stellengefuge.

selbständige Buchhalterin, zuverlässig, die auch mit sämtl. Kontowerkten vertraut ist und Kenntnis d. poln. Sprache besitzt und zu bald od. spät entsprech. Stellung. Ges. Angeb. u. M. 3171 an die Geschäftsst. d. Bl. erh.

Besser, evgl. Mädchen sucht Stellung in kleinem Stadthaush. als Stütze od. im Landhaush. als Stubenmädchen. Offerten an W. George, Smigiel, ul. Kilińska 47.

### Arbeitsmarkt

Gebildeter Herr mit landwirtschaftlicher Vergangenheit als

### Geschäftsführer

von Beruforganisation für größere Kreisstadt Breslau gesucht. Poln. Staatsangehörig. erforderl. Lebensst. Zeugnisabschriften unter 3171 an die Geschäftsst. d. Bl. erh.

Suche ab 1. März 1926 Stellung als

### Inspektor.

Von 21 Jahre alt, evgl. Landwirtsohn, habe 3 Jahre freie Praxis. Ges. Angeb. unt. M. 3178 an die Geschäftsst. d. Bl.

sondern ein

### Achtung! Kein Inventurausverkauf Achtung!

sondern ein

### günstiges Angebot d. besten Schuhwaren

zu Konkurrenzpreisen.

Firma R. Koczorski, Poznań, Stary Rynek 78

(gegenüber der Hauptwache).